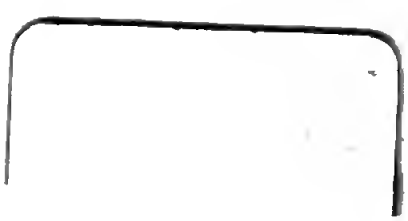
246. f.
210.

6000780030



Digitized by Google

C. 2 and O
101.
7

Ueber

gesta Theodorici

von

August Thorbecke
Dr. phil.

BODLEIANA

Beigabe zum Herbstprogramm des Grossh. Gymnasiums zu Heidelberg, für das Schuljahr 1874/75.

Heidelberg.
Druck von Georg Mohr.
1875.

246. f. 210.
Digitized by Google

den nach einer nun wieder erschlossenen Handschrift die Valesier edirten, die Anfänge sagenhafter Berichte; bald werden solche Keime weiter gebildet, und noch bevor die Dietrichssage, deren Existenz im 8. Jahrhundert das Hildebrandslied uns verräth, das rein historische Andenken des genialsten der alten Germanen überwachsen konnte, müssen die aus ihnen entsprossenen Traditionen einen gewissen Abschluss in sich gefunden haben.

Denn wie die geste dem altfranzösischen Heldenepos vorausgeht, das in »Werin von Lothringen« gern zu Zeugen sie aufruft, so schlagen mit Dichtung und Wahrheit gemischte Erzählungen die Brücke von dem festen Boden der Geschichte zu den freieren Gebilden der deutschen Heldendichtung. Auch diese dürfen wir nach den Worten der Quellen selbst mit dem Namen »gesta« belegen und neben »gesta Francorum« von »gesta Theodorici« reden.

Von einigen solcher Sammlungen in zusammenstellender Weise Bericht zu erstatten, ist die Absicht der folgenden Blätter: sie machen nicht den Anspruch, Abschliessendes geben zu wollen, möchten nur einen kleinen Beitrag liefern zu der Arbeit, durch welche wenigstens eine Seite der historischen Entwicklung der Dietrichssage[3]) zu erkennen sein dürfte.

Das Material, das sagenhafte Traditionen über Theoderich enthält, ist theilweise in weniger beachteten Stellen einiger Schriftsteller zerstreut, theils erst aus unedirten Handschriften zu erschliessen. Auf solche führen die reichen Verzeichnisse handschriftlicher Schätze, die in den 12 Bänden des »Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde« niedergelegt sind.

So weit ich sehe, sind folgende Handschriften mit gesta Theodorici daselbst angeführt:

1) Nach Archiv III, 430 und XII, 303 ein Sammelband der vatikanischen Bibliothek, aus der Bibliothek der Königin

---

3) Vgl. Koberstein „Geschichte der deutschen Nationalliteratur", ed. 5 von Bartsch I, 46 und die daselbst Anm. 10 angeführten Werke.

Digitized by Google

Christina von Schweden stammend, Nr. 692 (olim 315, 785, 653), mb. f. s. XII., darin eine uita Theoderici regis mit Antemio beginnend, mit expers schliessend. Bethmann bemerkt dazu, dass die uita genau übereinstimme mit der einer Brüsseler Handschrift 487[4]) und von Peringskiöld edirt sei 1699[5]) (=V_1).

2) Nach A. XII, 288. 9 ein Sammelband der vatikanischen Bibliothek, ebenfalls früher zu der Bibliothek der Königin Christina gehörig, Nr. 549 mb. f. s. XII; er enthält den grössten Theil der historia miscella, gesta Francorum und gesta Theoderici, die mit Theodericus natione Macedo ex permissu beginnen, und mit ipse disponit abbrechen (= V_2).

3) Nach A. VII. 135 und 241 ein Sammelband in Leyden, Vulcanii 46. mbr. s. XII. Die uita Theoderici desselben habe ich abgeschrieben; die Beschreibung der Handschrift lasse ich, obgleich sie A. VII. 241 gegeben ist, folgen, weil sie einiger Zusätze bedarf. Die äussere Aufschrift des ganzen Bandes verspricht: epistolae Theoderici regis, didascalon hugonis. Auf dem ersten Blatt ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingeschrieben: iste liber pertinet ad monasterium beatae Mariae uirginis extra muros oppidi fuldensis, scriptum per manum Johanni decani anno 1482 bonifacii. Auf fol. 1. folgt das Bild des Königs Theoderich: er ist dargestellt, auf einem Throne sitzend, in königlichem Gewand, den Scepter in der Rechten, in der Linken eine Rolle, welche die aus Cassiodorii Var. I. 5 genommene Inschrift zeigt: nam et medendi peritus inuitum frequenter saluat egrotum. Auf der gegenüberstehenden Seite (fol. 2) findet sich: »Cassiodorus Senator«, auf einem gleichen Thronsessel sitzend, aber nur ein Kissen unter den Füssen, während die des Königs ein Schemel stützt; er trägt

---

4) Muss heissen 4877—4886 nach Archiv VIII, 493.

5) Das ist geschehen in dem nicht gerade häufig sich findenden Buch: Vita Theoderici, regis Ostrogothorum et Italiae, autore Joanne Cochlaeo Germano, cum additamentis et annotationibus opera Johannis Peringskiöld. Stockholmae 1699. p. 171—184, und zwar: ex codice msto membranae in folio antiquissimo charactere, incerti autoris, in bibliotheca S. R. M. Christinae Alexandrae, Romae sub. num. 315. (siehe oben olim 315.)

über einem hellen Untergewand einen rothen Mantel; auf seinem Schoss liegt ein von der linken Hand gehaltener Band, auf dessen aufgeschlagenen Seiten die Worte zu lesen sind: cogi debet, ut sit quietus, qui suo uitio renuit esse pacificus (ebenfalls aus Var. I, 5). Eine sehr späte Hand hat auf das erste Buch der nachfolgenden epistulae verwiesen. Fol. 3 folgen die auch im Archiv abgedruckten Verse:

Jussu Ruoggeri[6]) liber alte materiei
Is meruit fieri matris et esse dei,
Quem, si quis uendat uel furtim tollere tendat,
Multetur penis acriter igniferis.

In hoc uolumine continentur Gesta Theoderici Regis, et epistolae einsdem numero trecentae et una, Liber etiam, qui intitulatur Didascalon. Dann:

Rugger prepositus, morum summa redimitus;
Me iussit scribi, uirgo Maria, tibi.
Cuius sit merces cum sanctis gloria perpes,
Quam non inueniat, me tibi qui rapiat.

Darauf beginnt relatio secundum fidem chronicorum, quis fuerit Theodericus ille, cui sequentes epistolae sunt annotatae

---

6) Dieser R. ist Ruggerus II., der 1176—7 Abt von Fulda war. (cf. Schannat, hist. Fuldensis p. 182.) Er war, bevor er zur Leitung des Klosters Fulda berufen wurde, praepositus S. Mariae in monte episcopi, uulgo Bischoffsberg, prope Fuldam (cf. Schannat, dioecesis et hierarchia Fuldensis p. 118—124). Unter seinen Verdiensten wird besonders seiner Fürsorge für dieses Kloster gedacht. Das ältere breuiarium Fuldense eines Mönchs Cornelius (v. 744—1461) rühmt besonders von ihm (bei Schannat, liber probationum historiae Fuld. p. 10) cap. 39: B. Virginis monasterium quoad disciplinam reformauit et quoad ruinosa aedificia pulchre instaurauit. Bibliothecam ualde auxit et omnibus benefecit..... scribi aut describi iussit hic uaria uolumina pro actuario bibliothecae; dasselbe rühmt ein späteres breuiarium aus dem 17. Jahrh. im codex probationum hist. Fuld. p. 28 und die historia Fuldensis p. 61. Noch im 16. Jahrh. gedenkt Georgius Wicelius in seinem „Chorus Sanktorum omnium", Cöln 1554, in der Vorrede der deutschen Uebersetzung seines Hagiologium, dass er in Fulda 5 tomi gesehen habe, Heiligenbücher, die durch „den thewren mann Ruggerum Probst" geschrieben gewesen. Es ist demnach unser codex jedenfalls noch vor 1176 geschrieben.

(fol. 3); diese endigt mit fol. 9 v.: explicit uita Theoderici regis, sequuntur epistolae eiusdem. Auf fol. 10 r.: Magni Aurelii Cassiodori Senatoris Variarum libri numero duodecim, ex quibus in hoc uolumine sex et semis continentur. Dann nach 8 Zeilen Zwischenraum:

Jure Senator amans offert haec dona Magistro,
Cui plus eloquio nulla metalla placent[7]).

Auf der folgenden Seite beginnen die uariae;[8]) sie reichen bis l. VII, 41. Die Worte sind angefügt: Finiunt epistolae Theoderici regis numero trecentae et una; reliquarum exemplaria longe lateque requisita reperire non potuimus. Auch das nächste Werk ist durch das Bild seines Verfassers eingeleitet. Der magister Hugo erscheint in Mönchstracht (weisses Unterkleid mit weissem Mantel), auf einem Stuhl sitzend, vor sich auf einem Pulte ein aufgeschlagenes Buch, worin zu lesen: Omnium expetendorum prima est sapientia, in qua perfecta forma consistit. Auf der folgenden Seite: incipit prologus magistri Hugonis in librum didascalon. Duae praecipuae res sunt, quibus quisque ad scientiam instruitur: lectio uidelicet et medidatio, e quibus lectio priorem in doctrina obtinet locum, et de hac tractat liber iste dando praecepta legendi (ich bezeichne diese Leydener Handschrift mit L.)

4) Nach A. VIII 43 und 493 ein Sammelband der Brüsseler Bibliothek 4877—4886. 8. s. XIII (Liber S. Mariae de Villari in Brabantia). Auch aus diesem habe ich die uita Theoderici, noch bevor mich die Notiz Bethmanns im 12. Bande des Archivs über die Uebereinstimmung mit dem gedruckten V_1 aufklären konnte, abgeschrieben[9]) (= B).

---

7) Dieselbe inscriptio findet sich in einer Handschrift des Cassiodorius in Wien Nr. 352 bei Endlicher, im catalogus codicum manuscriptorum bibl. palat. Vindobonensis pars I, codices philologici latini, Vindob. 1836, p. 253; da sie jünger ist s. XV, als die Fuldaer, so muss sie entweder von ihr oder aus dem gleichen archetypus abgeschrieben sein.

8) Dieser codex liegt zu Grunde den „symbolae criticae Ludouici Trossii in Cassiodori uariarum libros sex priores", Hammone 1853.

9) Im Jahr 1869; übrigens sind zwischen beiden Handschriften

5) Nach A. X. 467 ein Sammelband der k. k. Hofbibliothek zu Wien hist. prof. 230, dann 57, bei Endlicher[10]) Nr. 428. Derselbe (membr. fol. s. XIII) enthält f. 1—185 r historia misscella, f. 185v—202 gesta Francorum (cf. Archiv V. 115) und f. 203—207 gesta Theodorici regis. Diese Fragmente (denn eine zusammenhängende Erzählung stellen sie nicht dar) sind von Mone im »Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit« Jahrgang 7. Karlsruhe 1838 p. 355—9 herausgegeben worden. Sie sind untermischt mit von Mone erkannten Theilen aus Fredegar; von ihrer Provenienz, wie von ihrem Inhalte wird weiter unten die Rede sein (= W).

6) Nach A. X, 623 und 4. ein Sammelband der Universitätsbibliothek in Gratz: fol. 42, 59 mb. s. XII ex., aus S. Lamprecht. Wie das Vorsatzblatt angibt, ist er aus verschiedenen historiographi zusammengesetzt, die ein gewisser Hartwicus in uno uolumine, sed sub 24 (corrig. 23) librorum distinctione comprehendere proposuit. Neun der Geschichtsschreiber werden angeführt, darunter für unseren Zweck von Interesse die historia romana und Jordanis; leider ist die Zeile, welche die letzten Namen enthielt, ausradirt worden. Unter einer hystoria romana, gesta Francorum, einer hystoria Francorum finden sich gesta Theoderici regis: sie beginnen Theodericus natione Macedonum ex permissu Leonis und schliessen a Buccellino uictus nomen uitamque amisit (= G).

7) Nach A. VIII, 766, vielleicht ein Sammelband der Handschriften des Sir Thomas Philipps zu Middlehill 4632 (ex bibliotheca monasterii de Alna), der uitae sanctorum enthält, unter denen eine Theoderici genannt ist; freilich könnte auch ein anderer Theoderich als der Amaler gemeint sein (= M).

Dazu würde dann noch

8) ein Handschriftenfragment der Karlsruher Hofbibliothek kommen, das Mone in dem schon angeführten Anzeiger

---

in Stellung der einzelnen Theile, wie im Text Abweichungen vorhanden. Darüber weiter unten.

10) A. a. O. p. 305.

(Jahrgang 4, 1835, p. 10—15) veröffentlicht hat. Es ist im 12. Jahrh. geschrieben und diente nebst einem Fragmente der gesta Francorum einem Buch von 1557, das vielleicht in Posen gebunden wurde, (s. Möne p. 10) zur Decke (= K).

Von diesen 8 Handschriften kann eine (M = Middlehill), die überhaupt nach den vorliegenden Notizen nicht mit Sicherheit hierher zu ziehen ist, kaum in Betrachtung kommen, da jede Angabe über den Text fehlt; fünf (L, V_1, B, W und K) liegen mir in Abschriften oder im Druck vor, von zweien (V_2 und G) sind wenigstens die ersten und letzten Worte bekannt, die einen gewissen Anhalt für die Bestimmung der Familie geben, zu welcher diese gesta zu rechnen wären. Es lassen sich nun nach genauer Vergleichung 3 Gruppen unterscheiden, von denen wieder zwei eine so merkwürdige, fast wörtliche Uebereistimmung mit fränkischen Chronisten zeigen, dass die Ableitung aus diesen als sicher anzunehmen ist:

W, K, V_2, G stimmen (kleine Abweichungen abgerechnet) mit dem chronicon des s. g. Fredegar, l. III, c. 8 u. fg.[11]) überein,

V_1 und B (mit demselben Vorbehalt) mit Aimoini,[12]), monachi Floriacensis, de gestis Francorum lib. I, 9 und 10; II, 1.

Nur L steht für sich.

Dieser Umstand macht zunächst eine Betrachtung der betreffenden Geschichtsschreiber nöthig; es wird sich darum handeln, zu untersuchen, ob bei ihnen bestimmte Quellen nachzuweisen sind, etwa fremde, aus denen sie ihre Fabeln

---

11) Vgl. Canisii, antiquae lectiones Ingolstadii 1602 II, 651 fg.; ed. Basnage. Amstelaedami 1725, II, 188 fg. (ich citire nach dieser Ausgabe; Basnage weicht in der Kapiteleintheilung von Canisius ab.) Die hierher gehörige Stelle ist übrigens in neuerer Zeit abgedruckt worden von Herm. Grimm, „das Reiterstandbild des Theoderich zu Aachen und das Gedicht des Walafrid Strabus darauf", Berlin 1869, p. 24—29. — Für die aus Gregor von Tours entnommenen Bücher citire ich nach Bouquet, rerum gallicarum et francicarum scriptores tom. II, p. 391 fg.

12) cf. Bouquet III. 33 fg.

entnommen haben könnten, es wird ausserdem von Bedeutung sein, sich zu erinnern, wo und wann sie selbst geschrieben haben. Dabei steigt unabweisbar die Frage auf, ob nicht schon Gregor von Tours Aehnliches, wie die gesta, von Theoderich zu erzählen wisse. Gregor lebte bekanntlich[13]) in dem Jahrhundert, dessen erstes Drittel Theoderich mit dem Ruf seiner Thaten erfüllt hatte; er ist 538 geboren, 594 gestorben, die Theile seiner fränkischen Gedichte, die hier in Betracht kommen könnten, sind um 577 entstanden. Und doch weiss er von Theoderich so gut, wie nichts zu erzählen[14]), ja, was er von Beziehungen zu dem Gothenreich in Italien meldet, hat auf dem weiten Wege von jenseits der Alpen bis ins Frankenreich schon ganz das Gewand der Sage und zwar der aus kirchlicher (katholischer, d. h. antiarianischer) Parteitendenz gefärbten Sage umgelegt. Es ist die Erzählung vom Tode Amalasunthas[15]), über den uns freilich auch Pro-

---

13) cf. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter ed. 3. Berlin 1873. I. 76 fg.; Teuffel, röm. Literaturgeschichte, ed. 3. p. 1155 fg.: Ebert, allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters im Abenlande I. p. 539 fg.

14) Trotz der mannigfachen Berührungen, die zwischen Chlodovech und Theoderich bestanden (vgl. Cassiod. uariarum lib. II. 40. 41, III, 1. 2. 3).

15) Gregorii hist. Francorum III. 31 (Bouquet II. 200 und 201). Theoderich hat seine Wittwe, eine Schwester Chlodovechs, mit einer noch unmündigen Tochter zurückgelassen. Als diese herangewachsen ist, verschmäht sie die Heirathspläne der Mutter und lässt sich von einem Sklaven, Namens Traguila (man denkt unwillkürlich an den Gegner des Boetius, Trigguilla — philosophiae consolationis lib. I, 4 — der freilich praefectus regiae domus war) entführen; sie flüchten in einen festen Platz, hinter dessen Mauern sie sich zu vertheidigen hoffen. Die Mutter versucht es erst mit Güte, dann als die Tochter nicht ablassen will, ihr königliches Geschlecht zu entehren (ne humiliaret dintius nobile genus), gebraucht sie Gewalt. Ein Heer rückt aus; Traguila wird getödtet, die ungehorsame Tochter unter Schlägen zur Mutter zurückgebracht. Aber sie will sich rächen. Da die Gothen arianische Ketzer sind, scheiden sich beim Abendmahl Könige und Volk; sie trinken aus verschiedenen Kelchen (ich habe nirgends einen Anhaltspunkt für die Wahrheit dieser Notiz finden können). So kann die Tochter

kop[16]), der fast Augenzeuge war, zwei verschiedene, aber doch in Einklang zu bringende Relationen überliefert. Aber in den Fabeln Gregors ist auch kaum ein Restchen Wahrheit geblieben; so rasch (von 534—577) hat die Sage schon ihr Uebergewicht über die Geschichte erhalten.

Ausführlicheres weiss die Chronik, die wir nach Fredegar[17]) zu benennen pflegen, über Theoderich zu berichten. Woher sind ihrem Schreiber die Erzählungen gekommen, die er in der schon angeführten Stelle (lib. III, c. 8 fg.; Basnage II, p. 188) mit: »sicut huius libri gesta testantur« einführt? Wann er geschrieben, steht wohl fest: c. 660; auch wo er gelebt hat, möchte in soweit zu fixiren sein, als wir seinen Wohnort mehr nach dem mittleren östlichen Gallien verlegen dürfen, sei es nun,

---

die Mutter vergiften. Hätte sie die richtige Vorstellung von der Trinität gehabt, meint der orthodoxe Gregor, so würde ihr das Gift nicht geschadet haben. Die Italiener, über das Geschehene empört, machen den Theodad, regem Tusciae, zu ihrem König; der lässt die Muttermörderin im Verein mit einer Dienerin im Bade durch heisse Dämpfe ersticken. Dann muss er aber an die fränkischen Könige, die sich plötzlich der Verwandtschaft erinnern, ein hohes Wergeld zahlen. — Hier ist nichts von der Geschichte geblieben, als die Erinnerung, dass Theoderich eine Tochter hinterliess, die einen ihrer wenig würdigen Sohn besass und später von Theodahad oder doch mit Zustimmung desselben auf einer Insel des Bolsener Sees, wohin sie ihr Mitregent verbannt hatte, getödtet wurde. Nur, dass ein bestimmter Name für den Buhlen genannt wird, muss erstaunen; sollte der Fabel vielleicht ein rechtfertigender Brief des lügnerischen Theodahad an die Frankenkönige zu Grunde liegen? Fredegar schreibt nach, was Gregor erzählt, lib. 4, 38 (Basnage II. 206) aber mit solchen Auslassungen, dass seine Worte ohne das Original eigentlich unverständlich bleiben.

16) De bello gothico 1, 4 (ed. Bonnae II. p. 25) und dagegen historia arcana c. 16 (Bonnae ed. III. 98 und 97). Der Zusatz, welcher Prokops zweiten Bericht erklären soll, dass er aus Furcht vor der Gemahlin Justinians den wahren Sachverhalt verschwiegen habe, genügt vollständig, um jeden Widerspruch zu heben. (Vgl. Dahn, Könige der Germanen, II, 195.)

17) cf. Wattenbach p. 83 fg., Teuffel p. 1186. Ebert I, 571, Bähr, röm. Literaturgeschichte IV, 1, 286. Ueber den Namen cf. Monod, revue critiqne d'histoire et de littérature 1873, 2, p. 256—7.

dass wir uns mit Brosien[18]) für Genf oder mit Monod[19]) für Chalon entscheiden und Fredegar dann einem bestimmten Kloster vindiciren. Aber welche Quellen er benutzte, möchte, zumal für die ersten Theile seiner Chronik, nicht immer im Einzelnen zn bestimmen sein. Wir haben bekanntlich von ihm selbst eine Notiz, die der Prolog zum sechsten Buch[20]) enthält, und die uns über die Hauptschriftsteller, aus denen der Kompilator schöpfte, aufklären soll. Aus ihr hat man geschlossen, dass die Bücher des Hippolyt v. Porto, (diesen in dem sapiens quidam zu finden ist eine ziemlich allgemein acceptirte Hypothese) der Hieronymus, Idatius, Isidorius, Gregorius der Arbeit Fredegars zu Grunde liegen. Aber ein Blick, zunächst auf das für unseren Zweck allein in Frage kommende 3. Buch und eine nur oberflächliche Vergleichung desselben mit der angegebenen Quelle beweisen, dass wir mit dieser Notiz allein nicht auskommen können. Denn es ergibt sich leicht, wenn man des Idatius Chronik[21]) und seine Fasten mit Fredegars gleichzeitigen Angaben zusammenhält, dass noch mancher Satz übrig bleibt, der sich weder bei jenem spanischen Bischof, noch bei den anderen citirten Gewährsmännern findet. Idatius schrieb über die Jahre 378 bis 469; seine bald abgerissen

---

18) Kritische Untersuchung der Quellen zur Geschichte des fränkischen Königs Dagobert I. Göttingen 1868, p. 25.

19) Monod, a. a. O. p. 257.

20) Denn 6 Bücher werden wir doch (s. Archiv, VII, 254) annehmen müssen, und zwar in der Reihenfolge, wie sie schon des Canisius und Basnage Ausgaben bestimmen, wenn sie auch nicht alle Bücher zum Abdruck gebracht haben. Die betreffende Stelle lautet übrigens nach dem Claromontanus (aus saec. VII. cf. Archiv VII, 252 und VIII p. 13, auch Brosien a. a. O. p. 6 Anm. 3): itaque beati Hieronymi Ydacii et cuiusdam sapientis seu et Isidori, immoque et Gregorii chronicas a mundi origine percurrens usque decedente regno Guntchrammi, his quinque (die sog. epitomata Gregorii sind dabei nicht eingeschlossen) chronicis huius libelli nec plurima praetermissa sigillatim congruentia stilo inserui. (cf. Abel, Einleitung zu seiner Uebersetzung der Chronik in „Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. VII. Jahrh." p. 4; Wattenbach p. 84.)

21) cf. z. B. in du Chesne, historiae Francorum scriptores I, 182 fgd.

kurzen, bald ausführlicheren Zusätze zu den einzelnen Regierungsjahren der Kaiser sind meist wirklich beibehalten, wie ja auch ein Theil seiner praefatio in das Sammelwerk des fränkischen Geistlichen überging[22]); aber das dritte Buch, das nach der unbezweifelten Ueberschrift[23]) aus Idatius entnommen sein soll, enthält noch Berichte, die über 469 hinausgehen und sich weder bei Isidor, der allerdings bis 615[24]), aber mit wesentlicher Berücksichtigung westgothisch-spanischer Dinge schrieb, noch bei Gregor finden. Die Notiz von den Unglücksfällen des zweiten Jahres des Kaisers Anthemius (468) schliesst ab, was der spanische Gewährsmann bot. Was nun folgt bis zum Ende des Buches, also cap. 8—13[25]), muss seine besondere Quelle haben. Sie ist nur ganz im Allgemeinen durch das schon angeführte: sicut huius libri gesta[26]) testantur bezeichnet; eine weitere Angabe aber ist nirgends beigefügt, so dass wir vermuthen müssen, dass hier Fredegar entweder aus mündlich fortgepflanzten Traditionen[27]) seine

22) cf. Basnage II. 183.

23) (Collectio historico-chronographica) ex Idacio. Basnage a. a. O.

24) In seinem chronicon.

25) Basnage II. 188—194.

26) Wie Fredegar gesta versteht, spricht er in der praef. zu lib. VI (Basnage II, 219) aus: chronicis (uerbo huius nominis graeco, quod in latinum interpretatur gesta temporum), wo Ruinart (nach ihm Bouquet II. 413) besser liest chronicis, uerbum hoc est graecum, quod latine interpretatur gesta temporum.

27) Schon der Uebergang zu diesen gesta weist darauf hin, dass der Kompilator etwas nur sehr lose mit dem Vorausgehenden Zusammenhängendes anfügen will. Er hat eben (Ende von cap. VII, Basnage II, 188) von des Anthemius Regierung gesprochen. Nun fährt er plötzlich fort (noch der letzte Satz stimmt wörtlich mit Idatius): temporibus imperatoris Honorii (er geht also über 50 Jahre zurück,) regnum Gothorum post captam Romam (also 410) bifaria diuisione partitur. Und nun wird statuirt, die Westgothen seien nach Aquitanien gezogen unter Ataulf, wie es früher schon berichtet worden, (ut supra gesta confirmant) die Ostgothen seien in Italien zurückgeblieben, zum römischen Reiche gehörig, und über sie sei mit Zustimmung des Kaisers Leo Theoderich König in Italien geworden. Dann folgen cap. 8 die sagenhaften Berichte über Theoderich. Was sich daran anschliesst,

Kenntniss nahm, die den in Burgund Wohnenden leichter erreichen konnten, oder aus einem Sammelwerk von Sagen

---

ohne alle Verbindung, ist die Erzählung eines Vorspieles des Krieges zwischen Alarich und Chlodovech, in dem Theoderich die Stelle des klugen Schiedsrichters spielt. Die Erzählung ist übergegangen in Aimoini I, 20 (Bouquet III, 41) schon mit einigen Veränderungen, die noch zahlreicher werden bei Rorico, Anfang des l. IV seiner gesta Francorum (Bouquet III, 14 und 15). Die Notiz über das Ende Theoderichs steht ohne jeden Zusammenhang neben diesem Bericht über ein Ereigniss aus dem J. 507; die Fabel vom Feuerpfuhl mit Anführung der auch bei anderen fast nie vergessenen Quelle darf nicht fehlen, neu ist nur der Zusatz: Theodericus .... a germano suo Gaisericus interficitur. Von Theoderich auf die Vandalen: den eigentlichen Verlauf der Ereignisse ganz entstellende Erzählung von 409 bis 533, eine Geschichte des Volkes enthaltend; sie findet sich in der Hauptsache bei Gregor I, 30, 32; II, 2 und 3 (cf. Papencordt, Geschichte der vandalischen Herrschaft in Afrika, p. 388—90, der übrigens nicht merkte, dass die einzelnen Stellen aus Fredegar bei Bouquet II, 464 auch in Canisii lectiones ed. Basnage II, 191 sich finden, und desshalb zwei verschiedene fränkische Schriftsteller annahm). Von den vandalischen Königen, die hier, mit Auslassung des Gaiserich und in der Reihenfolge ganz umgestellt erscheinen (Crocus, Trasemundus, Hyneric us, auch Hu- und Honericus, Childerich und Childemer) zu Justinian: Wie er und Belisar ihre Gemahlinnen finden, die hier Antonia und Antonina heissen und Schwestern sind, wird zunächst erzählt, eine Geschichte, von der Papencordt a. a. O. p. 390 mit Recht sagt, dass der Verfasser der Geheimgeschichte, Procop, den Schriftsteller darum beneidet haben würde. Wie Belisar im Perserkriege sich auszeichnet, wobei Gelegenheit ist, den Namen der Stadt Darea zu erklären, wie der verdiente Feldherr in Ungnade fällt, aber sich bald retablirt, indem er mit Hilfe seiner Gemahlin dem Vandalenreich ein Ende macht und den König Tildimer, wie er jetzt heisst, nachdem er eben erst Childimer genannt worden, in seine Gewalt bringt, welche Schicksale dann dieser Tildimer zu erfahren hat, bis er Eunuch und ein grosser Feldherr wird, wie Belisar zum zweiten Male von den Verfolgungen seiner Neider zu leiden hat, aber sich durch die Niederwerfung des Florianus, der sich zum Kaiser aufgeworfen hatte, den Justinian versöhnt, wie er endlich, der immer Sieger gewesen, in Italien einem Franken, dem Bucelinus, unterliegt, — das Alles wird in zusammenhängender Weise berichtet (auch das ist theilweise in Aimoini lib. II, 5 und 6 (Bouquet III, 42 und 48) übergegangen). Ich führe das Alles an, um zu erweisen: 1) dass Fredegar schon im dritten Buch den Gregor

schöpfte, wie es einige noch zu besprechende Stellen eines anderen fränkischen Chronisten annehmen lassen könnten.

Aehnlichen Stoff wie Fredegar behandelt, freilich über drei Jahrhunderte später, Aimoinus[28]) von Fleury[29]) — er hat zwischen 988 und 1004[30]) geschrieben — nur dass er nicht so weit zurückgreift wie dieser, nicht eine Weltgeschichte schreiben will, wie der burgundische Mönch, sondern nur eine Geschichte der Franken, vom Auszug derselben aus Troja (denn schon längst ist diese Fabel als unumstössliche Wahrheit recipirt worden) bis zum Regierungsantritte Pippin des

benützt, 2) dass jene Angabe über die Quellen in der citirten praefatio nicht genau zu nehmen ist, 3) dass in ganz äusserlicher Weise Sagen über die verschiedensten Persönlichkeiten nebeneinander gestellt werden, ohne jede geschichtliche, zeitliche oder örtliche Verbindung, 4) dass diese verschiedenartigen Dinge ursprünglich nicht aus einem Schriftsteller entnommen sein können, sondern aus mehreren zusammengeschrieben sein müssen.

28) In seinen gesta Francorum, wie sie in den Ausgaben heissen, denn er selbst hat sie in der epistola ad Abbonem (Bouquet III, 21) res gestae gentis siue regum Francorum genannt. Ueber die Ausgaben und Erläuterungsschriften cf. Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters p. 108; über ihn und seine Werke Wattenbach I, 88, 303 und besonders 304; über sein Leben und seinen Bildungsgang enthält wichtige Notizen seine uita Abbonis (bei Mabillon, AA. SS. ordinis Benedicti saec. VI 1, tom. VIII, 33—51).

29) Oder Benoît-sur-Loire; als Floriacensis monachus gibt er sich auch in seinem Geschichtswerk zu erkennen, das wohl das erste Werk war, welches er schrieb II, 22 (Bouquet III. 58). Odo uenerabilis abbas huius Floriacensis monasterii, und vor Allem cap. IV, 42, welches de fundatione coenobii Floriacensis handelt (Bouquet III, 139).

30) Denn 988 wurde Abbo Abt von Fleury und 1004 wurde er erschlagen; der 13. Nov. ist der Tag des Heiligen; jedenfalls liegt aber die Zeit, in welcher Aimoin schrieb, dem Jahr 1004 näher; nach den Notizen der uita Abbonis möchte ich schliessen auf Ende des s. X. Darauf weisen auch die ältesten Handschriften: in Kopenhagen, alte kön. Sammlung Nr. 599 mbr. fol. s. X, XI, welche nur bis IV, 41 reicht, also das Kapitel über das Kloster Fleury und seine Gründung, wie die translatio s. Benedicti nicht enthält (Archiv VII. 554. 5) und in der Vaticana zu Rom: Nr. 708 der Bibliothek Christina aus dem s. X, dem jene Zusätze, wenigstens die translatio und dann auch wohl die fundatio, nicht fehlten (Archiv XII. 304).

Gregor von Tours, Fredegar, die gesta regum Francorum, die gesta Dagoberti, Paulus Diaconus, Fortunatus, die gesta pontificum, und vielleicht die historia miscella; daneben die Geschichten der Heiligen, des Benedictus vor Allem, dessen Leben er selbst beschrieb, dessen Gebeine ja in seinem Kloster ruhten, dessen translatio er am Schlusse des 4. Buches seiner fränkischen Geschichte in fliessenden Hexametern dargestellt hatte; auch zieht er heran, was die Kirchenväter, vor Allem Hieronymus[39]) und Gregorius[40]), geschrieben. Er liebt es gerade nicht, seine Quellen anzugeben, nur selten hat er sie genannt,[41]) aber er hatte ja in dem Briefe an Abbo gestanden, dass er nicht aus eigener Kenntniss seine Stoffe genommen habe. Was für die gesta Theodorici in den 4 Büchern in Betracht kommt, findet sich in den schon angeführten Stellen (l. I, 10 und 11; II, 1), es stimmt nicht wörtlich mit Fredegar überein, zeigt vielfache Ueberarbeitung, geht aber doch mindestens auf die gleiche Quelle zurück, ist wahrscheinlicher direkt aus Fredegar genommen.

Nicht viel später als Aimoin hat ein gewisser Mönch Rorico,[42]) der irrthümlich als Moissiacensis[43]) bezeichnet

---

historiae; II, 5 u. 6, nachdem die schon oben berührten schönen Geschichten von Justinian und Belisar eingeflochten sind: sed ad ordinem reuertamur historiae; II, 10 nos autem ad rem coeptam uertamus articulum; II, 13, als über die Anfänge und gesta der Langobarden nach Paul. Diaconus I. berichtet werden soll: hic locus nos admonet, intermissa paululum coeptae rei serie, exordium nos huius pandere gentis et praeterita retro tempora retractando repetere, maxime cum praeclara quaedam Francorum gesta in historia contineantur Langobardorum; ähnlich: II, 22; II, 28; III, 1 de qua (Metz) quid in ueterum reperimus libris, panlulum intermissa re coepta, in medium proferamus; ähnlich III, 9; III, 10; IV, 5.

39) Z. B. II, 10.

40) II, 12; III, 73.

41) Z. B. ausser den in Anm. 12 u. 13 angeführten Stellen I, 18: Gregorius v. Tours; II, 22: Odonis, uita Benedicti; I, 11: gesta Pontificalia; III, 13, 16: Fortunatus; IV, 17: gesta Dagoberti.

42) cf. du Chesne I. 799—817; Bouquet III, 2—19; Wattenbach I, 88.

43) Nur desshalb hat er diesen Namen erhalten, weil die Hand-

worden ist, eine Geschichte Chlodovechs geschrieben und darin dieselben Fabeln über Theoderich zu erzählen gewusst, welche Fredegar und Aimoin berichten. Was wir über ihn wissen, wissen wir nur von ihm, und das genügt kaum, seine Zeit und seinen Wohnort zu bestimmen. Da bestimmte Jahres- und Ortsangaben fehlen, so sind wir nur auf Vermuthungen angewiesen; sie führen, wenn wir zugleich den Stil des Autors berücksichtigen, ins 11. Jahrhundert[44]) und weisen in die Gegend von Amiens.[45]) R. schreibt in eigenthümlich affektirter Weise, sowohl im Einzelausdruck, wie in der Einkleidung, die er für seinen Stoff herrichtet: er gibt sich für einen Schäfer[46]) aus, der anderen Schäfern die Geschichte ihres Volkes erzählen wolle, und vertheilt, ohne aus der angenommenen Rolle zu fallen, was er von Chlodovech weiss,

---

schrift, nach welcher Ciron eine Abschrift fertigen liess und Du Chesne edirte, aus dem Kloster Moissac in Aquitanien stammte.

44) Diese Zeit war schon früh von Le Long in seiner bibliotheca historica Franciae und von Anderen angenommen worden, als Legendre de St. Aubin in seinen antiquités de la monarchie française p. 257 und im Mercure de France. 1741. pag. 2188 sich für s. VI, Rorico für einen Zeitgenossen Chlodovechs erklärte; ihn widerlegte Lebeuf in den mémoires de littérature tirés des registres de l'académie royale des inscriptions et belles-lettres. Paris 1751. t. XVII, 228—241.

45) Lebeuf macht a. a. O. p. 241 dies wahrscheinlich: es ist allerdings auffällig, dass Clodio, nachdem er Cambray eingenommen, nach Amiens geht, dass er daselbst residirt, daselbst stirbt, dass Merovech an demselben Orte zum Könige gewählt wird, Childerich hier Hof hält. Es scheint fast evident, dass sich der Schreiber diese Veränderungen zu Ehren seines Heimathsortes erlaubte. Lebeuf sucht auch die Persönlichkeit Roricos genauer festzustellen, denkt zuerst an einen gleichen Namens, der 1080—1090 Bischof von Amiens war, zieht dann vor, anzunehmen, dass der Sohn eines Edelmannes Rorico, der das Kloster St. Denys bei Amiens wieder aufbaute, später Mönch in diesem Kloster geworden, unser Schriftsteller sei, führt dann noch einen dritten R. an, der 1178 Abt im Kloster Vézigneul war: lauter Hypothesen, die zu einem sicheren Resultat nicht führen.

46) Es ist nicht nöthig, an eine besondere Erklärung zu denken, wie Lebeuf sie versucht, indem er a. a. O. p. 244 vorschlägt, den R. in Vézigneul zu suchen, und dann in der weissen Kleidung der Chorherren dieses Stiftes die Idee zu dem Schäferspiel findet.

auf vier kurze Bücher, die in zwei Tagen[47]) vorgetragen werden und je einen Prolog, der eben jene Fiktion der Schäferei festhalten soll, an der Spitze tragen. Es ist ihm dabei gelungen, ein zusammenhängendes Ganzes herzustellen. Seine Quellen sind offenbar in einzelnen Stellen Gregor, meist Fredegar und die gesta Francorum. Er bezeichnet sie nur im Allgemeinen,[48]) nennt keine derselben mit Namen. Nur einmal führt er Idatius an, und zwar gerade an der Stelle, an welcher er die Fabeln über Theoderich verwerthen will;[49]) ein klarer Beweis, dass er dieselben aus dem 3. Buch Fredegars, dessen Ueberschrift auf diesen Chronisten hinweist, und nicht etwa aus Aimoin, den er gar nicht gekannt zu haben scheint, oder gar aus der ursprünglichen Quelle genommen. Allerdings will er das Letztere glauben machen: er spricht von opuscula uicinarum gentium, aus denen er zur Abwechslung erzählen wolle, und er wiederholt diesen Ausdruck, als er nun wirklich auf Theoderich zu reden kömmt. Aber auch das ist nur eine Affektation, der wir ebensowenig zu glauben haben, wie dem angenommenen Schäfertitel des Schreibenden und der Hörer.

---

47) l. I, (p. 2) aliquantulum diei superesse nidetur, l. II. (p. 5) adhuc solis exspectamus occasum, Ende von l. II. (p. 10) sed prius quieti modicum membra locantes resumamus flatum, quo facilius die crastino materiae nostrae naleamus referre sequentia; prologus zum lib. III. (p. 10) führt dann auf den nächsten Morgen, bis zum l. IV ist der Mittag nahe: hora diei decursa iam tertia (p. 14).

48) Prolog zum l. I (p. 2) quaedam meae gentis opuscula, sicut nostri priores retulerunt; l. 1 (p. 2) quantum ad nos neterum monimenta transmiserunt.

49) Schon im prologus zum l. II (p. 5) hat er geäussert: precor etenim, ne nobis onerosum uideatur, si ad supplendam historiam .... aliqua ex opusculis uicinarum gentium elate tetigero. Nam is qui propriis semper delitiis affluit, etiam cum externas tetigerit delectatur. Im Anfang des l. III (p. 10) kommt er darauf zurück: er will über Theoderich sprechen; is igitur Theodericus quis fuerit uel unde originem duxerit, si modicis uerbis enoluero, non nobis onerosum habeatur, praesertim cum heri promiserim, me aliqua relaturum de opusculis uicinarum gentium. Theodericus igitur iste, nt Idatius refert u. s. w.

Was Fredegar von Theoderich uns zu berichten wusste, ist also von Anderen in späterer Zeit nacherzählt worden; Aimoin und Rorico sind nicht die einzigen, welche diese Sagen aufgenommen haben; lateinische, französische und deutsche Werke[50]) haben sich auf sie wenigstens in einzelnen Theilen bezogen. Für unseren Zweck genügt es, jene angeführt zu haben. Es erhellt daraus, dass die Erzählungen der genannten drei Chronisten auf eine einzige Quelle zurückgehen; es ist wohl wahrscheinlich, dass nur Fredegars Bericht diese Quelle unmittelbar benützt hat. Er schrieb in einem Theile der fränkischen Monarchie, der Italien, wo doch die ersten Keime dieser Sage sich gebildet haben müssen, nahe stand, in der Lage sowohl wie im Verkehr; darum mag ihm bekannt geworden sein, was bis zu Gregor von Tours nicht dringen konnte; er schrieb, wenn wir seine Heimath mit Recht nach Burgund setzen, in einem Volke, das mit den Gothen durch mannigfache Beziehungen enger verknüpft war, denn die Franken; auch nach alamannischem Lande, in dem die Erinnerung an Theoderich, der einmal einem Theile hilfreicher Retter gegen fränkische Eroberung geworden war,[1]) so tiefe Wurzeln schlug, gingen von seiner Heimath nahe Wege. Die Zeit, in der seine Weltgeschichte zusammengestellt wurde, führt in ein Jahrhundert, in welchem das ostgothische Reich längst den byzantinischen Waffen erlegen, vielfache Veränderungen über Italien hingezogen, die Erinnerungen an den grossen Amaler zur Seite gedrängt waren; der Geschichtsschreiber der Langobarden hat später von ihnen keine Kunde mehr, im 7. Jahrh. aber haben sich bei den einstigen Nachbarn Theoderichs noch sagenhafte Reminiscenzen über ihn erhalten. Die Quelle Fredegars können gesta gewesen sein, wie er solche anzudeuten scheint, aber auch sagenreiche

50) Wie z. B. Walafridus Strabus, bei H. Grimm a. a. O. p. 30, les chroniques de St. Denis nach Aimoin in Bouquet III. 162 (livre I, 11), 163 (I, 12), 164 (I. 13), 179—80 (II, 2) und die Kaiserchronik: Zeile 13843 bis 14212, dazu Massmanns Anmerkungen III. 932 fgd.

1) Vergl. die Anm. 1 angeführte Abhandlung von Uhland; auch K. Meyer, die Dietrichssage in ihrer historischen Entwicklung, Basel 1868. p. 17.

Lieder können sein Ohr erreicht haben, über den König, der mehr cantabilis[2]) war, als alle anderen Herrscher der Gothen. Wohl dürfen wir mehr zu der ersteren Annahme neigen: denn fast möchte es scheinen, als ob alle Geschichten, die den letzten Theil des 3. Buches »ex Idatio« bilden, aus einer Quelle, in der die verschiedenen Sagen zusammengestellt waren, hervorgegangen seien. Jedenfalls eigneten sie sich, als ein Ganzes abgetrennt, für sich abgeschrieben und mit besonderem Titel bezeichnet zu werden. Es ist so zu erklären, dass zwei der oben (p. 2. 7) angeführten gesta (V_2 und G)[3]), deren genauer Wortlaut nicht vorliegt, das Ende des genannten dritten Buches aushoben, wenn auch der Titel gesta Theodorici dann nicht mehr auf alle Erzählungen passen mochte.

Treten wir nun diesen gesta des 12. und 13. Jahrhunderts näher, so wird es sich eigenen, den Textesunterschied, d. h. die verschiedenen sprachlichen Redaktionen an einem Beispiele zu zeigen und dann die Darstellung des Leidensis, der textlich für sich steht und nicht bekannt ist, besonders zu verfolgen. Dabei ist Gelegenheit geboten, inhaltliche Abweichungen der einzelnen gesta zu berühren und schliesslich den Stoff zusammenstellend zu betrachten.

Ich wähle als Beispiel, die einzelnen Redaktionen zu erkennen, den Anfang der gesta, der eine besondere Geschichte für sich bildet und an einzelnen Stellen, in der Brüsseler Handschrift (B) mit besonderer Ueberschrift, als natiuitas Th. bezeichnet wird.

Ich beginne mit Fredegar und den aus ihm hervorgegangenen W[4]), K, V_2 und G:

---

2) cf. Cassiodorii uar. l. VIII. 9.

3) V_2 reichte bis ipse disponit, d. h. bis in das Drittel der Geschichte von Justinian, cap. 13 bei Basnage II, 132, Z. 5 von unten; da dann mehrere Blätter in der Handschrift fehlen, so war offenbar der ganze Rest des 3. Buches von Fredegar abgeschrieben, wie es der Fall ist in G, welche Handschrift bis Basnage II. 194 reicht und mit a Buccellino (bei Basnage: ab Ucelino) uictus (nämlich Belisarius) nomen uitamque (Basnage: utrumque) amisit schliesst.

4) Sonderbarer Weise hat Mone nicht erkannt, dass W und K

Theodoricus natione Macedo permissu[5]) Leonis Imp. principatum assumpsit,[6]) sicut huius libri gesta testantur. Nam ille alius Theodoricus,[7]) Theodori regis filius, natione Gothus[8]) fuit. Natiuitas Theodorici regis ex genere[9]) Macedonum ita fuit, qui in Italia[10]) Gothis et Romanis regnauit. Idacius[11]) patritius et uxor eius Eugenia, cum sine liberis essent, et habuerunt[12]) in ministerio creditorium[13]) sibi puerum nomine Theodorum et puellam nomine Liliam: quos cum comperissent[14]) diligentes se, coniugium permiserunt copulare[15]); erantque ambo natione Macedones, unde parui captiui erant adducti.[16]) Eugenia iussit puellae[17]): cum ad uiri coitum accesseris, quodcunque eadem nocte sopore somnii uisaueris, mihi in crastino[18]) narrare non sileas; quia creditur ueritate[19]) subsistere, quod nubentes prima nocte uisauerint. Qui cum coniugati eadem nocte fuissent, uidit puella somnium, quod natus[20]) ille fuisset arbor exiliens de umbilico uentris tam excelse, quod nubes penetraret.[21]) Narrauitque uiro somnium,[22]) iussionem dominae suae et uisionem, quam uiderat; dixitque ad eam uir suus: cum steteris in conspectu dominae tuae, eo quod sine liberis est, sic dices ad eam: uisaui[23]) hac nocte equum et equam, ambos pulcherrimos cunctorum et comam nimia pulchritudine[24]) habentes; sequebatur eos tertius equus paruulus eorum consimilis et[25]) ambulabant in domo dominorum meorum[26]); quod cum dixeris, inuenies gratiam in conspectu eius. Surgensque Lilia omnia, sicut[27]) uir praeceperat[28]), protinus nunciauit

---

fast wörtlich mit Fredegar stimmen, um so auffallender, als er W unter Fragmenten fand, die er als aus Fredegar genommen erkannte.

5) K ex permissu, s. auch V_2, G; Can. II, 651 beginnt cap. 9. 6) K assumit. 7) K Theodericus, K lässt Theodori aus. 8) W Gothicus. 9) K gente. 10) K Ytalia. 11) K Idatius. 12) K statt et h. unr habebant. 13) K creditorios. 14) K reperissent. 15) W copulari. 16) Canis. II. 651 beginnt nach adducti cap. 10. 17) K nach puellae dicens, W vor iussit: autem. 18) K crastinum. 19) K neritati. 20) K nata. 21) K nubibus aequaretur. 22) Bei K fehlt somnium. 23) K uidi. 24) K nimiam pulchritudinemque. 25) K hi nach et. 26) K suorum; K quae. 27) K ei nach sicut. 28) K nach praeceperat: d. s. nuntiat.

dominae suae. Eugenia, cum audisset, uiro narrat[29]): putauerunt liberum esse futurum; repleti[30]) gaudio Theodorum et Liliam liberos esse iusserunt et per tabularum scriptionem firmantes etiam rebus plurimis ditauerunt. Conceptum Lilia[31]) peperit filium nomine Theodericum, qui diligenter nutritus est. Idacio et Eugeniae praesentatur cum puero, quem secum esse iusserunt, tanto eum amplectentes amore, ut ipsum sibi adoptarent in filium.[32]) Crescensque puer decorus ualde cubitum super aliorum staturam effectus est prudens et fortis ualde.

Aimoin (I. 10, Bouquet III. 33) und mit ihm V_1 und B[33]) stellen diese Erzählung so dar:

Erat autem[34]) quidam inter primores imperialis aulae, Theodoricus nomine, uir spectatae prudentiae. Cuius pater Theodorus[35]) Macedonia genitus, cuiusdam Idatii[35]) patricii dum esset famulus, quandam[37]) conseruam suam nomine Liliam amare coepit ardentius. Quod agnoscens dominus, coniugis[38]) Eugeniae consilio usus, eam illi tradidit coniugem, sciens eadem de gente esse[39]) prognatam. Cuius domina,

---

29) K uirum narrans; es ist nicht nöthig, mit Mone 4, 15 eine Lücke hier anzunehmen. 30) W pntauit. K repleta. 31) K c. Lil. filium nomine Th. nutritus Id. et Eug. praesentat, quem secum u. s. w. 32) K in filio.

33) Dabei ist zu bemerken, dass V_1 (Peringskiöld p. 171) mit Aim. l. c. IX, das überschrieben ist de Antemii imperio et prodigiis sub eo, beginnt. B trägt als Ueberschrift: de uita et regno theoderici et quomodo symmacum et boecium et iohannem papam occiderit, unde et dicitur uulgo theodericus de inferno, ad inenciendum pudorem his, qui prae timore temptationis ad matris uterum, id est ad uitam secularium, refugiunt; es beginnt aber B nicht mit der natiuitas, sondern bringt diese mit Umstellung der chronologischen Reihe erst auf p. 134, nachdem vorher das eigentliche Leben Theoderichs erzählt ist. Hier findet sich nun der Titel de natiuitate eiusdem regis. Voraus geht, wie bei V_1, das 9. Kapitel von Aimoin, nach Eugippii, uita Severini c. 7 und etwa historia miscella XVI, 9., beginnend: Antemio Romam gubernante etc.

34) autem fehlt bei V_1 und B. 35) B Theodericus. 36) Idacii V_1 und B. 37) quondam V_1. 38) V_1 und B c. suae nomine. 39) V_1 eam nach esse.

quae se fructu uentris dolebat esse priuatam, haec ille in mandatis dedit, ut quod[40]) prima nocte iugalis thori[41]) in somnis uideret, id sibi nuntiare[42]) curaret. Ea igitur nocte, qua primum cum uiro[43]) secreta petiit cubiculi silentia, uidet mulier ab umbilico sibi procedere arborem, usque ad tecta[44]) domus excrescentem. Terrore uisionis expergefacta, narrat uiro uisionem, simul et dominae iussionem.[45]) Ille mirari[46]) uisum, dominaeque coepit laudare praeceptum: sed timens pueri interitum, mutare[47]) iussit somnium taleque dedit mandatum: Dum, inquit, ante[48]) dominae ueneris conspectum, et iussa fueris pandere somnium, dices uidisse te equum et equam pulcherrimos omnium obambulantes, aliumque paruulum pone eos sequentem. Pareus illa uerbis uiri, refert dominis ficti[49]) uerba somnii. Gratulantur illi pro auspicio nascituri pueri, famulos libertate donant[50]): natumque puerum sibi adoptant in filium. Post haec Idatio[1]) et eius coniuge uita decedentibus, iussu Leonis imperatoris[2]) Theodoricus castris imperialibus miles est ascitus[3]): qui cum ceteris proceritate corporis esset eminentior, fortitudine quoque membrorum, uirtuteque animi[4]) erat praestantior: unde ipse imperatori multisque senatoribus charus[5]) habebatur.

L dagegen berichtet, wie folgt[6]):

---

40) V_1 und B quae. 41) V_1 tori. 42) V_1 nunciare. 43) V_1 und B suo nach uiro. 44) V_1 tectum. 45) V_1 praeceptum. 46) V_1 u. B coepit nach mirari. 47) V_1 mutari. 48) V_1 in. 49) V_1 facti. 50) V_1 donat. 1) V_1 Idacio. 2) V_1 und B imperatoris fehlt. 3) B adscitus. 4) V_1 aliis statt animi. 5) V_1 und B carus.

6) Ich lasse zur bequemeren Vergleichung auch die bezügliche Stelle aus Rorico (Aufang des lib. III, Bouquet III. 10. 11) abdrucken: Benachbarte, ja auch weit abwohnende Völker suchen die Freundschaft und Verwandtschaft des mächtigen Clodoueus. So erbittet und erhält Theoderich, Italiae rex, qui in Italia Gothis imperabat et Romanis, Laudechildem Clod. sororem, zur Ehe. Is igitur Th. quis fuerit uel unde originem duxerit, si modicis uerbis euoluero, uon uobis onerosum habeatur: praesertim cum heri promiserim me aliqua relaturum de opusculis uicinarum gentium. Th. igitur iste, ut Idatius refert, ex Macedonum descendit origine, illorum uidelicet, qui summa sorte de Troia cum nostris aufugerant, et Macedoniam armis domuerant, in-

Regnante Leone imperatore Augusto Macedonia Romanis rebellauit. Qua subiugata, exercitus romanorum multos nobiles pueros eiusdem prouinciae dicioni suae subdens abduxit. Inter quos Theodomer, frater Walameriis, regis Ostrogothorum, captiuus cum arliewa quadam puella ualde speciosa ducitur et Idatio patricio atque uxori suae Eugeniae, romanis

---

super et peruaserant. Hanc insectantes Romani, sicut et ceteras nationes, multis eam praeliis attrinerunt, captiuos secum adducentes et spolia multa ferentes. Adductus est inter reliquos puer quidam Th. nomine et puella quaedam, quae Lilia nocabatur. Hi sorte militaris praedae deuolnti sunt in partem Idatii patricii et fideliter seruiendo domini sui gratiam pleniter sunt adepti. Erat huic Idatio uxor nomine Eugenia decora ualde. sed sterilis. Ob hanc causam adoptauerunt sibi in filinm Th., Liliam in filiam et singnlari dilectione excolebant. Quos cum amandi lege consueta nutibus et sibilis, iocis et amplexibus incubare conspicerent, coniugio copulari permiserunt. Et aduocans Eugenia puellam dixit ei secretins: cum ad uiri coitum accesseris. quaecunque tibi nocturna uisione occurrerint, in crastino mihi referes uniuersa. Putabant enim insani et uaecordes uniuersa prouenire, quae prima nocte copulationis somniasset mulier desponsata. Hanc consuetudinem ab insipientibus et rusticis adhuc etiam conseruari quasi ueracem, cum ex toto inanis sit et abiicienda, plurimi assenerant. Abiit mulier et obdormiuit et tamen ei in somnis fictitia quasi praesentia demonstrata sunt: uidit in somnis quasi de umbilico uentris sui exire arborem excelsam et sublimem, ita ut pene nubium altitndini coaequari uideretur: filium uidelicet signans, qui ex utero illius generandus erat. Et euigilata prae pauore narrauit uiro suo somnium, insuper et secretum dominae suae nil morata nudauit. Quae cum mane surrexisset, edocta a marito, non ut euenerat, sed fallens dominam suam, ei aliter est locuta. En, inquit, domina mea, tua uerba reminorans, iuxta nirum hac nocte obdormiui, et nidi per somnium quasi equum et equam omnium pulchriores ingredi in domum dominornm meorum; quos snbsequebatur pullus babilis et lascinus, sua pulchritudine superans omnes greges equornm. His anditis, Idatius et Eugenia putauerunt sibi sobolem adfutnram et ob hanc gratiam Th. et Liliam libertate donauerunt et multis mnneribus ditauernnt. Conceptum puerum Lilia peperit et uocauit eum nomine patris sni Theodericum. Creuit puer et ablactatus est et adoptans eum Idatius in filium, cum omni diligentia cum enutrire praecepit. Fuit enim decorus aspectu, statura procerus, sceulari prudentia et calliditate munitus, et corporis nimia fortitudine circumseptus.

ciuibus, traduntur. Quibus adultis tanta dilectione idem Theodomer praedictam puellam amplectitur, ut manifestis indiciis id ab Idatio simul et uxore eius Eugenia cognosceretur. Itaque cum eadem matrona sterilis maneret, marito suo de eisdem pueris suggessit, et ut coniugio copularentur assensu eiusdem effecit. Deliberauit siquidem animo, si partum dignum suae generositati proferret, heredem sibi fieri et dominum rerum suarum haberi. Mutauit autem nomen uirginis, quam Liliam uocauit. Igitur, nuptiarum nocte instante, praecepit eugenia liliae, ut quicquid uisu noctis animus ipsius conciperet, de mane sibi referret. Erat namque in uotis antiquorum, nubentibus prima nocte uera occurrere futurorumque causam concipere. Circa medium itaque noctis uidit lilia natam fuisse de umbilico uentris eius arborem tantae celsitudinis, quae nubes penetraret. Quod uisum marito suo Theodomeri statim retulit et quid sibi iniunxisset domina ipsorum insinuauit. Qui timens, ne in suspicionem dominis oriretur, aliud somnium finxit, quod ipsis referre in mane praecepit. Reddita die dominis suis rettulit: equum et equam, ambos pulcherrimos omnium et comam nimiae pulchritudinis habentes, in domo sua deambulasse, quos poledrum admodum speciosum secutum fuisse. Haec cum audissent, futurum puerum et ipsos libertate donauerunt et per tabularum scriptionem firmantes rebus pluribus ditauerunt. Peperit igitur Lilia filium. quem uocauit Theodericus. Qui alitus in domo dominorum suorum maxima cum cura fouetur et adoptiuus illis factus heres omnium rerum suarum creatur. Post haec Theodomer, quia libertate donatus fuerat, patriam remeabat, relicta Romae Lilia cum Theoderico filio. Interiecto uero breui spacio mortua Eugenia atque Idatio, Theodericus iura adoptionis matri liliae optulit ipseque patrem suum Theodomerem repatriando requirit.

Ich fahre fort, den Text des L. zu geben, in den Anmerkungen auf inhaltliche Abweichungen der anderen Redaktionen verweisend und behalte es dem Schlusse vor, über den Sagenzusammenhang zu referiren. Was zunächst sich anschliesst, ist mit einzelnen Veränderungen aus der historia

misc. XVI, 13 fg. (ed. Eyssenhardt Berolini 1869. p. 345 fg.)[7]) entnommen. Denn der Verfasser dieser uita hat sich überall bestrebt, die historischen Berichte herbeizuziehen. Wo völlige Uebereinstimmung mit der hist. misc. vorhanden ist oder nur ganz unbedeutende Veränderungen eingetreten sind, citire ich nur die betreffende Stelle nach der angeführten Ausgabe.

Eodem tempore mortuo attila[8]), rege hunorum, Walamer hunis eisdem, quibus tributa persolnebat, propter insolentiam attilae regis ipsorum dominium auitae libertatis[9]) excussit et ardericum, regem gepidarum, ceterasque gentes hunis subiectus in[10]) eadem facienda prouocauit. Huni itaque, dolentes Walamerem haec fecisse, ut fugitiua mancipia ipsum cum suis insequentes, ad seruitutem pristinam armis aggressi sunt reuocare. Igitur Walamer conglobatis suis, duce Theoderico fratrueli suo, super hunos irruit, tantaque cede in eos grassatus est, ut de reliquo qui superfuerunt huni ostrogothorum arma formidarent.[11]) Illiricum deinde gothis uastantibus Zeno imperator occurrit, multosque ex eis captiuauit. Quibus pacificatis praedictus imperator Theodericum obsidem accipit, aliis Walamere relictis. Postea a cyris (Scyris) Walamer occiditur et Theodomeri, eius germano, regni diadema imponitur. Von hier an stimmt mit geringen Abweichungen L mit h. misc. cap. 14—16 (Eyssenh. p. 347 Zeile 12), dann ist eingeschoben: Eadem hora legati romanorum superuenerunt, qui prae defensione rei publicae Theodericum illis in

---

7) cf. dazu Oechsli, a. a. O. p. 33 fg.

8) Es war ursprünglich attala geschrieben.

9) Dazu aus hist. misc. XVI, 13. memor. Daselbst heisst es nur, dass Ardericus und die andern dasselbe gethan hätten, hier erscheint es als eine That der Aufreizung des Valamir.

10) Manus II hat ad korrigirt.

11) Hier beginnt in der h. m. c. 14. Eine Probe der Umarbeitung zu geben, habe ich die Stelle folgen lassen. An die Stelle von Leo ist Zeno getreten, ausserdem ist wohl zu bemerken, dass die schliessliche Bezwingung der Hunnen in unserer uita dem Theoderich zugeschrieben wird.

patriciatus dignitatem ordinari postulabant, eo quod importunitate hostium amplius eandem tueri non possent.[12]) Mit talia Zeno audiens wird die h. m. in c. 16 wieder aufgenommen[13]); ihr folgt der Kompilator bis Ende c. 19 (Eyssenh. p. 348 Zeile 20) und schaltet dann ein: ea res (der Uebergang des Tufa zu Odoachar) Theodericum in tantum perterruit, ut se simul et exercitum suum cum matre et cum sororibus suis apud Ticinensem urbem muniret. Accidit autem die quadam eundem Theodericum impari manu aduersus hostes exire, unde uictus compulsus est fugam inire. Qui sic fugiendo cum ad matrem suam ingressus fuisset, illa timens filio et suis, ne capti ab hostibus mortem aut, quod eo grauius est, captiuitatis et afflictionis erumnas incurrerent, dixit ad filium: non est, ubi fugias, fili, nisi leuem uestimenta mea, ut ingrediaris uterum, de quo natus es. Quod ille audiens in tantum uerecundabatur, ut mortem mallet incurrere, quam post modum hostibus cedere. Dieselbe Erzählung findet sich in allen gesta, am meisten im Einzelausdruck verändert bei Rorico (Bouqu. III, 11), während sich z. B. bei Fredegar hie und da dieselben Worte finden, wie im angeführten L. In allen Versionen, ausgenommen der unseres L., macht der Sieg, der sich an diese Scene mit der Mutter anschliesst, den Abschluss der Kämpfe mit Odoachar, in allen flüchtet Theoderich zunächt nach Ravenna, Schutz vor den Herulern zu suchen, wie sich an die Besiegung des geflüchteten Geg-

---

12) Bei Jord. c. 57, der Hauptquelle der hist. misc., ist natürlich von einer Gesandtschaft aus Italien, die Th. sich erbittet, nicht die Rede, dagegen bei Fredegar (Basnage II. 188) und danach W (Mone VII. 355), ebenso bei Aimoinus I, 9 und 10 (Bouquet III. 33) und danach B und V_t (Peringskiöld p. 173), ebenso bei Rorico lib. III (Bouquet III. 11).

13) Hier ist auch erkenntlich, dass sich der Verfasser der uita nicht der Bearbeitung des Landulfus Sagax bedient, denn er nimmt das sacri uelaminis dono an, kennt aber nicht den Zusatz id est per prandeum sacratum; aber auch der Zusatz der h. m. des Paulus: per pragmaticum findet sich nicht, es heisst einfach Italiam ei tribuens. (cf. Oechsli a. a. O. p. 35 und 36.)

ners das rasche Ende anschliesst.[14]) Der L. aber hat nur vor Anfang des cap. 20 (der h. m. lib. 16) diese Episode eingeschoben und fährt dann mit talium rerum uarietates (Eyss. p. 348, Zeile 22) fort, um den ersten Satz wörtlich beizubehalten (bis Zeile 26 abduxit) und dann wieder eine andere Fassung zu wählen: congregata igitur innumera multitudine gentis herolorum (m. II. hernlorum) aliarumque gentium Odouacer exercitum Ticinum mouit. Cui occurrens Theodericus nichil dubius de Epiphanii uiri sanctissimi fide, qui uictoriam ei spondebat christi gratia, cum expeditis armorum (= Zeile 29 armatorum) cuneis bellare coepit. Cesis uero illa die utrobique multis fortium uirorum milibus, tandem Theodericus licet sera potitus est uictoria, fugato Odouacre usque Rauennam. Dann stimmt, kleine Abweichungen abgerechnet, Alles mit hist. misc. 16, 20 und 21 bis (Eyss. p. 349 Zeile 18): adeptus est dicionem. Damit verlässt L. die hist. miscella.

Es folgt die Geschichte der ersten Vorladung nach Constantinopel, des ersten byzantinischen Attentates gegen Theoderich, von dem er nur durch die Freundschaft des Ptolomaeus,[15]) (so Fredegar, W, L, während V_1 Tolomaeus,

14) Fredegar (Basnage II. 189): Odoacrum cum uxore et liberis uinctum interfecit, gentemque et regnum Herolorum deleuit; ebenso Rorico, die Situation ausmalend: Th. ist durch der Mutter Worte betroffen, er sammelt wenige Kämpfer, entschlossen lieber zu sterben, als in Schande zu leben, er überfällt die Feinde, als sie zum Beutemachen sich zerstreut haben, ueluti uulgus ignobile superauit; er tödtet den König, wie dessen Gemahlin und Kinder, und solche Reichthümer gewinnt er, ut Chroesi opes superasse se crederet. Aimoin etwas natürlicher, fast mit Kenntniss des wörtlichen Sachverhalts: Th. besiegt Od., nimmt ihn gefangen, tödtet ihn nicht lange nachher und macht Italien frei von der Herrschaft der Heruler.

15) Bei Fredegar und den direkt von ihm genommenen Ableitungen erscheint Ptolemäus (oder Ptolomeus) schon früher: als Th. in Ansehen bei Leo kommt, erwachsen ihm sofort Neider: post triennium sagaci inuidiae morbo aduersus eum dolore fremebant, inuestigantes, quali iussu imperatoris interiret. Schon damals rettet ihn Ptol., der ihm dann seine Freunschaft usque diem obitus bewahrt hat. Auch Rorico rühmt das Verhältniss zu Ptol., aber er führt nichts von einer Gefährdung des Th. vor seinem Zuge nach Italien an. Aimoin, also auch B und V_1, und

B Ptholomaeus schreiben) gerettet wird. Im L wird der Uebergang so gewonnen: Quibus constantinopoli auditis emuli Theoderici tantis properitatibus inuidentes suaserunt Zenoni imperatori, ut pro eodem mitteret et pro petita Italia quid annuatim persolueret decerneret. Vocatus itaque Theodericus collegit XII milia uirorum omnium Gothorum fortissimorum lorica, galea, arcu, diligentissimo instructos ascensisque nauibus, descripto comitatu, prosperoque comeatu constantinopolim uenit. Quod ut perlatum est in aula regis, emuli Theoderici, ut isdem cum paucis ad imperatorem pro colloquio ingrederetur, ex consensu ipsius imperatoris mandauerunt, quatenus ex itinere illum occupando interficerent. Interfuit autem huic consilio unus senatorum, nomine Ptolomeus Theoderico amicissimus. Hic, concepta uoluntate eorum, imperatorem a sententia deduxit consiliumque illorum irritum duxit dicens: non esse romano imperio gloriosum uirum rei publicae utilissimum, tum in agendis bellis, tum in conseruandis amiciciis, per omnia inssionibus regis obtemperantem, fraudulenter interfici, ne forte obiceretur a suis, locum iusticiae in reddendis rationibus deesse illi, ingenioseque separatum a suis alio modo non posse illis resistentibus interimi.[16])

---

ebenso L nennen Ptol. erst nach dem Zuge des Th. und nach der glücklichen Eroberung von Italien. Rorico gibt nach seiner, einen natürlichen Uebergang suchenden Weise diesen so: hoc (nämlich die Ueberwältigung Odoacris) cum relatum fuisset imperatori, extimuit protinus, ne similiter aduersus eum aliquando arma corriperet, et eum uita priuaret et imperio.

16) Fredegar (Basn. II. 189 und W bei Mone 7, 396) lässt Ptol. in indirekter Rede sprechen, aber mit demselben Inhalt. Einzelne Ausdrücke stimmen völlig und beweisen die Benützung Fredegars durch den Schreiber des L.: z. B. ingeniose separatum a suis — utrum capite truncatur an hostiis deuorandus tradatur u. s. w. Aimoin (a. a. O. p. 34) und mit ihm V_1 und B haben vielfach geändert. Da hält Ptol. eine längere, wohlgesetzte Rede, die den Gedanken illustriren soll, dass pietas und fides die Haupteigenschaften der alten Römer gewesen seien. Scipio Africanus und Pompeius müssen als passende Beispiele gelten. Eine Lücke anzunehmen, in welcher genauer von der dem Kaiser von Theod. zugefügten Beleidigung die Rede wäre,

Ut autem idem Ptolomeus suspicionem emulorum Theoderici a se transferret, dedit consilium, ut uinculis alligatus teneretur senatuque ad Gothos transmisso, quia idem reus sit, mortis propter traditionem maiestatis ediceretur; ibi decernerent, utrum capite truncaretur an bestiis deuorandus traderetur. Interea Theodericus iussu imperatoris superuenit et prout decretum fuit, traditur uinculis. Mittuntur statim quinque senatores, inter quos Ptolomeus unus fuit, ad decretum imperatoris illis edicendum. At Ptolomeus secretissime ante se dirigens puerum suum, mandat, quae sententia data sit in regem Theodericum et ad id destruendum addit suum consilium. Venientes igitur senatores Gothi audita sententia ipsos ligauerunt uinculis cum Ptolomeo, mandantes imperatori, nisi uiuum et saluum Theodericum sibi transmittat et romam emerito honore dirigat, eosdem senatores uita priuandos et impetum greciae secundum suum posse sese inferendos nec non romanum imperium post reditum eorum destructuros. Coactus imperator hoc mandato Theodericum absoluit et debito honore romam mittit.

Qui, ut illuc peruenit, patriciatus honorem gloriose suscepit, indeque digrediens plurima bella cum auaris gessit. Tandem Theodericus praeualuit et eandem gentem in tributum redegit. Huni eodem tempore Italiam inuadentes, Theodericum et Gothos superant plurimasque ciuitates uastant.[17]) Item Auari congregata acie Theodericum nichil minus sperantem bello inuadunt, quibus ille, paulatim cedens, quousque uires reciperet, locum dedit, postmodum in fugam conuertit. Quos cum sequeretur usque pannoniam, tentoria ibidem fixit, non enim eam inire praesumpsit. Facta autem nocte Theodericus rex cum aliis quatuor commilitonibus suis castra

---

wie H. Grimm a. a. O. p. 26 und 27 will, scheint mir nicht nöthig. Der aufsteigende Ruhm Th.'s ist der Hauptgrund für den Neid und die bösen Absichten der Byzantiner. Unwillkürlich erinnern die Gefährlichkeiten dieser und der zweiten Reise nach Constantinopel an „König Ruother". Rorico sucht, wie immer, so auch hier abzurunden und zu erklären.

17) Dieser Satz stimmt wörtlich mit Fredegar.

exploratum egreditur, cui Xerses[18]) quidam aduersariorum sese ad pugnandum offert. Qui duos e suis ad capiendum illum misit, quos utrosque praedictus intermit. Secundo item duos misit, qui similem sententiam in eos dedit. Tercio ipse Theodericus occurrit et diutissime duello confligens tandem inmanissimum hostem deuicit. Quem castris inductum, ut eundem fortissimum auarorum multis referentibus cognouit, multis donariis sibi allicere temptauit. Renuentem itaque haec omnia Theodericus absoluit repatriareque permisit. Qui histriam (zweite Hand: Histrum) flumen transiens Theodericum retro aspiciens, haec uerba libauit: Liberatus sum a dominatione tua, arbitrii propriae libertatis me esse cognosco, unde tua beneficia circa me perpendo. Ecce ad te redeo, amplius libertate animi mei tibi quam uiolentiae tuae a modo seruiens. Ignominiae asscribitur, qui coactus subicitur, reddere michi uicem beneficiis est tui muneris. Quem Theodericus regressum opibus ditauit, magis dilectum cunctis habuit. Cuius fidem animi corporisque fortitudinem insequentibus bellis, quae aduersus Wandalos sueuosque per multos annos gessit, saepe expertus fuit.[19])

Die folgende Stelle über die Heirathsverbindungen, welche Theoderich zwischen seiner Familie und anderen germanischen Fürstenhäusern abschliesst, ist wieder aus Histor. miscella XVI, 23 (Eyss. p. 350, Zeile 6—10) genommen.[20]) Ver-

---

18) So auch Fred., während W Xerxês nach Mone hat; Aimoin: Xerses, V_1 Serses (cf. Peringskiöld p. 177) ebenso B; Rorico schreibt Xerxes.

19) Die Erzählung von den Kämpfen mit den Avaren und Hunnen ist in L theilweise am ausführlichsten, kürzer bei Fredegar, Aimoin und ihren Ableitungen. Einzelnes ist verschieden: bei Fred., der den Zweikampf mehr ausmalt, sind es 6 Krieger Th.'s die der Avare zunächst besiegt, ebenso bei Aim., bei L 4. Ein Seitenstück zu diesen Kämpfen wäre Jordanis cap. 55. Uebrigens ist in dieser Episode die Benützung Fredegars durch L evident.

20) Nur eine Notiz am Schlusse von cp. 8 nach der Eintheilung von Basn. (II. 190) findet sich bei Fred. über diese Verbindungen (cuius filium Sigismundus rex Burgondiorum habuit uxorem). Aimoin, (Bouquet III. 45; II, 1) V_1 (Peringskiöld p. 184) und B bringen erst am

schiedenheiten in der Schreibung der Namen laufen dabei mit unter, interessant ist nur, dass der Zusatz zu Eutharicus, dem Schwiegersohne Th.'s und Gemahl der Amalasuintha, hier lautet ex alanorum stirpe, also wie codex Bamberg. 514 (= D bei Eyss.) gegen alamalorum oder halamalorum, wie Eyss. in den Text aufnahm und auch cod. Bamberg 513 (B) schreibt. Auch die Notiz[21]): Ciuitates Italiae uniuersas, quas regebat, restaurare et munire sollertissime fecit, palatia quoque splendidissima Rauennae, Veronae, Papiae fabricare fecit, erinnert an hist. misc. XVII. 10 (Eyss. p. 352, Zeile 21—3), während das dann Folgende: laborantibus ipsis Romanis fame, idem Theodericus aduenit et quia a senatu populoque Romano gloriosissime suscipitur, annuatim illis CXX modios frumenti benigna mente largitur auf Histor. misc. XVI, 21 (Eyss. 349, Zeile 18—21) weist.[22])

Ende der Erzählungen über Theod. dabingehende Angaben, Rorico erwähnt nur die Verbindung mit Chlodovechs Schwester. An verschiedenen Stellen hat die Heirathsverbindungen erwähnt der anon. Valesii.

21) cf. An. Valesii § 70—72 (Amm. Marcell. ed. Eyss. p. 541). Dasselbe am Schlusse des cp. 8 bei Fredegar (Basn. II. 190). Aimoin hat die Notiz nicht. Vgl. Cass. chronicon ad. a. 500.

22) Dabei hat L offenbar milia ausgelassen; übrigens liest Eyss. a. a. O. centum uiginti sex, codex B 120. Die Angabe geht im Allgemeinen zurück auf Cass. chron. ad. a. 500 und anon. Vales § 67, der auch die Zahl 120 erwähnt. Fredegar hat die Sache nur im Allgemeinen berührt: unum tantum modium plenum terrae annis singulis aerariis publicis soluebat, ut diceretur, Theodoricus rex modium plenum aerariis per singulos annos reddet publicis, decretum imperii, ut amplius ei nullo tempore quaereretur. Aimoin hat (Bouqu. III. 36 am Ende von I, 10) die unbestimmte Angabe Fred.'s und II, 1, B. 45, auch die bestimmte Zahl, ebenso wie V_t, während dieser Satz in B fehlt: romanis etenim primitiis quotannis offerebat ad subsidium tritici CXX modiorum millia. Es hat also jedenfalls Aimoin entweder die hist. misc. oder den an. Valesii vor sich gehabt, oder auch eine Ableitung aus einem von beiden, möglicher Weise auch die Quelle beider; für Fredegar scheint mir etwas Aehnliches auch annehmbar, weniger wegen dieser Stelle, als wegen der Angabe über die Regierungsjahre des Th.

L. fährt fort[23]):

His prosperitatibus regnauit pacemque uictis prospicia uoluntate concessit. Verum quia inuidia comes est uirtutis, haec relata constantinopolim emulos eiusdem Theoderici aduersum se suscitabant, qui, ut e medio fieret, imperatori Zenoni suggerebant. Euocatus itaque secundo constantinopolim inforti manu uenit et tentoriis e regione fixis, legatum ad Ptolomeum amicum suum exploratum misit. Decreto uero imperatoris sancitum fuit, ut, si quis secretum consilium senatus in Theodericum datum Gothis reuelaret, capite puniretur. Unde Ptolomeus remandare non praesumpsit, sed ut idem legatus uice pueri Ptolomei, cum in prandio assideret imperatori, a tergo obseruaret, eum ininnxit et quicquid in fabulis ab ipso relatis audiret, domino suo regi Theoderico referret. Iam data fuit in eum sententia dampnationis, sed uiuebat Ptolomei consiliis. Residentibus itaque cunctis in prandio dixit Ptol. imperatori: Hodie dies festus est, iocundemus in fabulis. Et ait: Leo fortissimus bestiarum omnium sententia in regem statuitur, cuius decreto bestiae agrestes hora prandii ad hunc conuenerunt. Reuerentiam igitur cunctis exhibentibus, ceruus cornibus submissis similiter facit, cuius cornu leo apprehendens reficere eodem ipso die se uoluit. Qui necessitate mortis cornu reliquit fugiensque siluas celerius repedauit. Cumque ut reduceretur decerneret, astuta uulpis ad id patrandum iudicio omnium dirigitur. Sacramentis igitur quam plurimis ceruo datis, sospitem illum recessurum,

23) Es folgt die Geschichte der zweiten Reise nach Constantinopel, des zweiten Attentats auf Th. und der zweiten Rettung durch den treuen Ptolomaeus; sie ist erzählt nach Fredegar c. 8, und ausführlicher als dieser es thut, aber nicht mit solcher Ausdehnung wie bei Aimoin; obwohl sie in den Ausgaben dieser Schriftsteller (auch des Rorico) gegeben ist, lasse ich sie doch folgen, weil der sprachliche Ausdruck in L. ein ganz anderer ist. Im Uebrigen verweise ich für die Fabel vom Löwen, Hirsch und Fuchs, auf Massmann, Kaiserchronik 3, 803 fg. (wo auch die betreffende Stelle aus Aimoin theilweise in Uebersetzung, theilweise im Urtext sich findet), auf Grimm, Reinhard Fuchs, Berlin 1834. p. XLVIII, wo die Stelle aus Fredegar abgedruckt ist, auf Oesterley, gesta Romanorum Berlin 1872. p. 410 und 411 und die Angaben auf S. 725. 6.

ut accessurum promisit sicque eundem leoni obtulit. Et de inobedientia conuictus occiditur, cuius cor a uulpe sublatum consumitur. Requirens leo cor cerui, cum non inuenisset, fremuit in omnes et nisi ocius redderent, aut qui furtum admisisset, proderent, dixit cunctos subituros mortem. Qui super uerba eius trementes tandem uulpem ad medium ducunt, et quia occisioni cerui interfuisset, asserunt. Haec ad dicta respondit: Ceruus ille corde caruit; si enim habuisset, primo hic afflictus, secundo uenire distulisset. Sit michi igitur ipsa causa in excusationem, cor non habuisse ceruum eundem. Haec ut puer ille intellexit, ocius ad dominum suum Theodericum rediit ipsamque similitudinem ex ordine illi retexuit. Intellexit itaque Theodericus leonem esse ipsum imperatorem, emulos suos uulpem, ceruum se ipsum; deliberans se prius uix euasisse, unde periculosum esse secundo se fidei graecorum committere. Dato deinde non longa habita deliberatione redeundi signo, naues repetunt cursuque ueloci Rauennam tendunt, nec deinceps uenire constantinopolim proponunt.

Post haec Theodericus uiribus et armis confidens romanum imperium affectabat, sed propter finitimos regis propositum mentis suae exequi timebat. Quos licet, ut in praecedentibus legimus, affinitate quam maxima sibi deuinxerat, dominium suum tamen eos recusare sciebat. Tandem morau fecit suae uoluntati, quod maximo commodo cessit illi. Nam[24])

---

24) Es folgt die Geschichte, die schon oben p. 12 Anm. 27 erwähnt ist. Da sie hier nicht ganz gleich wie bei Fredegar, Aimoin und Rorico in den angeführten Stellen erzählt ist, lasse ich sie abdrucken. In die ausgeschiedenen gesta Theodorici ist sie ausser L und W (wohl auch G und V_2) nicht übergegangen. Mone, der bei der Herausgabe von W. offenbar nur die bei Bouquet II. abgedruckten, auf die fränkische Geschichte bezüglichen Stücke des 3. Buches von Fredegar vor sich hatte, die dort nur in einem ganz bestimmten Sinne als Fragmente bezeichnet sind, erkennt hier Fredegar als Quelle (Anzeiger VII. 338) und gibt die abweichenden Lesarten an. Hätte er ein vollständiges Exemplar von Fredegar vor sich gehabt, so würde er erkannt haben, dass W nur ein Theil von Fredegar ist. (cf. G. Kaufmann, die Schlacht von Vouglé, Sybel hist. Zeitschr. 1873. p. 20.)

non longo deinde spacio, Alaricus, rex Wisigothorum, et Clodoueus, rex franciae, arma corripiunt, sanguine et igne altrinsecus praedantur. Exhaustis itaque uiribus utrobique et opibus Alaricus infirmior factus pacem peciit, et hoc ordine concordia decreta fuit, ut, quia Clodoueus intonsus[25]) barba usque in haec tempora fuit, Alaricus illi eam detonderet, et patrinus hoc modo effectus, perpetuam ad inuicem pacem seruarent; et ut suspicio omnis subtraheretur, ad hanc conuentionem Gothi et franci inermes uenirent, decretumque uotiua manu confirmarent. Igitur statuto temporis die legatus Clodouei in assignatum locum iussu domini sui uenit, et an Gothi permanerent in decreta sententia inquirit. Ubi cum Alarico salutem mandaret domini sui, retrorsum aspexit et Gothos omnes sicas pro baculis[26]) manu habentes uidens, Alarico dixit: certum est, quod pacem non queras, cum tuos armatos contra legem indictam habeas. Cui neganti consilio (?), consilio communi ad regem Italiae Theodericum pactio concordiae differtur, ad quem legatus Clodouei, nomine paternus, cum legato Alarici proficiscitur. Cognita igitur legatione consilium dedit, ne haec concordia ad effectum procederet, cogitans quod in consequendo sibi Romano imperio id utilissimum fieret. Et legatis sic respondit: Alaricus prius belli causa fuit, unde modus reconciliationis iste sit.

---

25) Fredegar (Basnage II. 130) meldet nur: ut Alar. barbam tangeret Clodouei effectus patrinus, ebenso Aim. I. 20 (Bouqu. III. 41): Al. iuxta morem antiquorum barbam Clodouei tangens, adoptiuus ei fieret pater. Dagegen heisst es schon bei Rorico (Bouquet III. 14): ut in tondenda barba Cl. patrinus eius efficeretur Al. Man vergleiche dazu Paul. Diaconus, de gestis Langob. IV. 40 (Muratori I. 468) nam promittens (Gregorius) Tasoni, ut ei barbam, sicut moris est, incideret eumque sibi filium faceret, und VI. 53 (Mur. I. p. 500) qui (Lintprandus) eius (Pippini) caesariem incidens, ei pater est effectus. Die christliche Sitte wird wohl den Franken zu Chlodovechs Zeit noch wenig annehmbar gewesen sein (cf. Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte II. 120).

26) Fredegar: buxos pro baculis in manu ferentes; Aimoin: ferreum ostii obicem pro baculo manu gerere persensit. Rorico: cultellos permaximos, quos uulgariter scramsaxos (edit. hantsaxos) corrupto uocabalo nominamus, palliis contexerunt.

Paternus iste legatus Clodouei regis ante aulam Alarici regis in equo ueniat, et erigat hastam quanto altius possit, cui tantum denariorum argenteorum gratia reconciliationis circumferatur, quousque cacumen hastae non uideatur; hoc est meum decretum. Quod pro nostro consilio et suo honore utrique ducant ratum. Redeuntes igitur ad Alaricum legati consilium Theoderici referunt, quod propter multitudinem aeris fit ab Alarico irritum. Eadem nocte paternus in solario cuiusdam antiqui edificii hospicio,[27]) ubi de nocte cadens, eo quod interoptum (interruptum) fuisset pauimentum, bracchium sibi colliditur; sicque uix superstes uitae reseruatur. Crastina autem die facta, Alaricus paterno uniuersum thesaurum suum ostendit dicens: hae michi sunt diuiciae, sed unum solidum offero domino tuo pro pacis reconciliatione. Quod Clodoueus audiens, referente eodem paterno, arma aduersus illum suscepit uictumque interemit, ac regnum ipsius dicioni francorum subegit.

Post[28]) Zenonis imperatoris excessum Anastasius purpuram induit, qui VII' et XL' (septimus et quadragesimus) in regum nūmero extitit. Hic romani decus imperii euticianae hereseos illuuie maculauit, et ideo post uigesimum octauum annum regni eius diuino fulmine periit. In illis diebus, separato romae pro electione pontificis clero et senatu diuiso, ordinati sunt sub contentione Symmachus atque Laurentius, Nucerinae ciuitatis[29]) episcopus. Post qūattuor uero annos quidam ex clero atque senatu zelo ducti falsos testes sub-

---

27) Hier ist wohl ein Wort ausgefallen.

28) Der Absatz ist durch eine Initiale angezeigt. Der erste Satz aus hist. m. XVII. 1. (Eyss. p. 351, Anm.) und zwar nach D (= cod. Bamberg. 514). Der zweite Satz ausser in dem an dieser Stelle von Eyss. angeführten D auch in XVII, 15 am Endo (p. 356). Uebrigens scheint L. gleichzeitig auch lib. (Anastasii) de uita rom. pontificum vor sich gehabt zu haben. denn, was von Symmachus gemeldet wird, findet sich theilweise genau in Muratori III. 122 sub uita Symmachi, cf. Oechsli a. a. O. p. 46 fg. Uebrigens hat einige Notizen über diese Verhältnisse auch Aimoin I. 11 (Bouqu. III. 36), der an dieser Stelle die gesta pontificalia als seine Quelle anführt.

29) h. m. XVII, 2 (Eyss. 351, Zeile 25).

ordinauerunt et Symmachum papam, qui iuxta equitatis iudicium decreto Theoderici regis prior ordinatus fuerat, multis modis incriminantes apud ipsum Theodericum regem frequenter accusauerunt. Unde[30]) nimirum tanta dissensio facta est, ut senatores, partibus Laurentii fauentes, Fausto exconsuli ceterisque, qui pro ecclesia pugnabant et Symmacho pontifici adherebant, bellum inferrent, multasque cedes et homicidia in medio urbis facientes plerosque ex sacerdotali numero, multos etiam clericorum ac perplures ciuium romanorum extinguerent. Symmachus ergo papa, congregata synodo CXV episcoporum, cum se purgasset a crimine falso, dampnauit iudicio omnium episcoporum Petrum Altoiae (am Rande von sehr später Hand Altinae) ciuitatis episcopum atque Laurentium, qui contra canonum decreta uiuente adhuc pontifice sedem apostolicam inuaserat.[31])

Per idem tempus Theodericus rex, dum apud Italiam pacifice regnaret, per singula quaeque celebriora loca regia sibi construxit habitacula.[32]) Tunc etiam obtulit Petro apostolo cereostata duo argentea, pensantia libras LXX.[33]) Quo in tempore Hormisda papa, qui post Symmachum constitutus fuerat, misit cum consilio Theoderici regis ad Iustinum im-

---

30) Der ganze Satz grösstentheils wörtlich nach D (Eyssenh. 351 Anm.), sonst h. m. XVII, 2.

31) Der letzte Satz stimmt wörtlich mit uita Symmachi. B hat auch darüber eine Auslassung, aber nicht an ihrem Platze. Denn der Schreiber hat es geliebt, in seiner Handschrift die chronologische Ordnung nicht einzuhalten. Schon oben ist erwähnt, dass er nicht mit der natiuitas Th. beginne, sondern diese erst nach Behandlung anderer Abenteuer einschiebe. Auf die natiuitas folgen nun erst 2 Seiten Sprüche (uirtutem primam esse puto compescere linguam — haec est eximii secta uerenda uiri u. s. w. Dann heist es: de iusto iudicio praefati regis theoderici licet arriani und nun folgt mit einigen Abänderungen, was Aimoin I, 11 (Bouquet III, 36) über dieses Schisma erzählt. Theologische Betrachtungen schliessen sich an.

32) Wörtlich aus hist. miscella XVII. 10. (Eyssenh. p. 352, Zeile 21—3).

33) Der Satz ist genommen aus uita Hormisdae (Muratori III, 125); er beweist die unabhängige Benützung der gesta pontificum durch L.

peratorem orthodoxum, successorem Anastasii, rogans et obtestans, ut auctoritate sua pax ecclesiarum ad unitatem sedis apostolicae redintegraretur et omnes hereses ubique terrarum dampnarentur. Interea Theodericus rex quorundam hereticorum falsis docmatibus et uenenatis infectus suggestionibus circa fidem catholicam naufragare coepit, sicut insequentibus euidentibus iudiciis ista legentibus ista apparebit.

Anno dominicae incarnationis quingentesimo quinto decimo Iohannes[34]), natione tuscus, ex patre constantio, sedit romae post hormisdam papam annos duos, menses nouem, dies sedecim, a consulatu maximi[35]) usque ad consulatum olibrii[36]), temporibus Theoderici regis et Iustini augusti christianissimi. Hic uocatur a rege Theoderico in Rauennam, missus est ab eo in legatione constantinopolim ad Iustinum imperatorem orthodoxum, quem audierat ardore et amore religionis christianae uelle hereticos extirpare et ecclesias arrianorum summo feruore christianitatis catholicas consecrare, dans eidem in mandatis, ut redderentur ecclesiae hereticis in partibus orientis, quodsi non, omnem Italiam gladio deleret et extingueret. Dum igitur uenisset constantinopolim Iohannes papa et una cum eo Theodorus, Importunus, Agapitus exconsules et alius Agapitus patricius, occurrit eis ab urbe miliario quinto decimo[37]) omnis ciuitas cum cereis et crucibus in honorem beatorum apostolorum Petri et Pauli, quia ueteres graecorum hoc testificabantur, dicentes a tempore Constantini augusti et beati Siluestri, sedis apostolicae episcopi, temporibus tantum Iustini augusti meruisse partes greciarum beati Petri apostolici uicarium suscepisse. Veniens

---

34) cf. uita Iohannis (Muratori III. 126), mit welcher vielfach wörtliche Uebereinstimmung. Die Zahlenangabe quinto/decimo ist falsch, denn Ioh. wurde 523 $^{13}/_{8}$ Papst (starb 526 $^{13}/_{5}$). Die genaueren Daten stimmen theilweise (die Jahre) mit dem bei Mur. gegebenen Text, theilweise mit den in der zugehörigen Anmerkung angeführten Handschriften. Sonst vgl. für den allgemeinen Gang h. m. XVII. 19 und anon. Vales § 88—93.

35) = 523 cf. Cass. uar. X. 11, 12.

36) = 525 cf. anon. Vales. § 94.

37) uita Ioh. im Text XII, A und B XV.

antem ad portam, quae uocatur aurea, in conspectu omnium, qui occurrerent, ei roganti caeco lumen reddidit Iohannes papa.[38]) Quo uiso Iustinus augustus dans honorem humiliauit se pronus et adorauit beatissimum papam. Tunc Iohannes et supradicti senatores cum grandi fletu legationis suae seriem exponentes, Iustinum imperatorem obnixis precibus implorabant, ut pro eterni regis amore Italiam liberaret a manibus heretici regis Theoderici; cumque uoluntatem imperatoris ad omne nelle summ, maxime in his quae ad diuinam legem spectant, promptam esse cognouissent, letati sunt plurimum, gratias agentes deo et domino iesu christo.[39]) Repletus est etiam imperator gaudio magno, quia meruit temporibus suis uicarium beati Petri apostolici uidere in regno suo, de cuius manibus cum gloria coronatus est. Positis igitur apud constantinopolim Iohanno papa cum predictis senatoribus, quorum tamen unus, Agapitus scilicet patricius, Thessalonicae defunctus est, Theodericus rex hereticus tenuit romae duos senatores praeclaros exconsules, Symmachum et Boetium[40]),

---

38) Fehlt in uita Ioh.

39) In den letzten Anmerkungen scheint L originell, im Folgenden hält sich der Schreiber wieder wörtlich an die uita Ioh.

40) Auch hist. misc. XVII, 19 (p. 359) weiss nichts weiter zu melden, während bekanntlich anon. Valesian. sich ausführlicher über das Ende des Boetius und Symmachus auslässt (§§ 86. 87. 92). Den Symmachus allein erwähnt Fredegar III. 10 (Basnage II. 191): Symmachum patritium nullis causis existentibus itemque trucidari fecisset. Aimoin II, 1 (p. 45) weiss schon genaueres über diese Vorfälle, aber auch er lässt B. nur durch das Schwert umkommen: inter quos Symmachum et B., eius generum, post carceris custodiam, gladio puniri iussit. Dagegen kann er einzelne Werke des Boetius aufzählen (arithmetica, dialectica, musica); die consol. philosophiae ist nicht darunter, dagegen das Buch de sanctae trinitatis consubstantialitate, durch welches er zeigte: quam eximius suo. si ei licuisset, tempore sanctae ecclesiae colonus extitisset. Diese Angaben hat wörtlich V_1 (Peringskiöld p. 183) und B. Aber B fügt dann noch Einiges hinzu; nachdem nämlich die p. 37 Anm. 31 angeführten Ergüsse über die schismatischen Unruhen und einen darin sich anschliessenden Vorfall zu Ende sind (Ausgang p. 137) heisst es: de septem nominibus christiani philosophi, quem rex prefatus occidit et de doctrina ad contemptum

quos occidit interficiens gladio. Post haec reuertentes a constantinopoli Iohannem papam et qui cum eo erant rex Theodericus cum grandi dolo et odio suscepit, uolens etiam eos gladio interficere, sed timuit indignationem Iustini imperatoris. Quos tamen omnes in custodia uehementer afflictos uita priuauit, ita ut beatissimus papa Iohannes moreretur apud Rauennam XV kal. iunii, cuius corpus postea inde translatum sepultum est Romae in basilica Petri apostoli.[41])

Omnipotentis autem dei nutu nonagesimo octauo die, postquam defunctus est sanctissimus papa Iohannes in custodia, Theodericus rex subito interiit et mortuus est, (am Rande

---

mundi persuadendum. Das Letztere lasse ich bei Seite, von dem Ersteren setze ich Abschrift bei, indem ich auf die uitae Boetii verweise, die Peiper seiner Ausgabe der consol. philos. Lips. 1871 p. XXX—XXXV vorausgeschickt hat. Einzelnes stimmt mit dem dort unter II u. V Verzeichneten, hie und da wörtlich. So gleich der Anfang mit II, 4: Dum esset in ergastulo, adhibuit sibi consolationem philosophicam, ne nimio dolore aut tristicia aut ira laberetur in desperationem, quoniam perniciosum erat apud ueteres, si quis sapientium facile irasceretur. Duo tamen filii eius in consulatu permanserunt; boetius uero profectus in praetorium amicis eius circumstantibus gladio est interemptus. (I) Boetius ergo nominatus est anicius. Anicii autem dicti sunt fabii quasi inuicti; anicos graece latine dicitur inuictus. (II) Boetius dictus est manlius a manlio torquato, qui torquatus dictus est, eo quod singulari certamine quendam gallum uicerit et torquem ei abstulerit et sibi imposuerit; qui et gallos reppulit ab urbe roma. (III) Seuerinus a seueritate iudiciaria uel seuerinus fortasse a patre dictus est. (IV) Boetius dicitur a graeco boetes i. e. adiutor, eo quod multorum fuerit adiutor, maxime symmachi, qui fuit gener eius. (V) exconsulis cousules appellati sunt uel a consulendo ciuibus uel a regendo cuncta consilio, et exconsules dicebantur, qui uacabant iam a consularibus officiis. (VI) Ordinarius dicebatur, quoniam in dignitate consulari erat ordinatus uel quoniam gradatim ad summum gradum perueniebat. (VII) Patricii dicti sunt, eo quod sicut patres filiis prouiderent rei publicae; digne uocatur anicius fortitudine, seuerinus grauitate, opitulatione boetius, meritis manlius. Dann folgt ein Exkurs über manlius und den Galliereinbruch, also über den manlius capitolinus. Eine Art Predigt über die Verachtung der Welt, wie sie oben versprochen war, schliesst sich an.

41) Schluss der uita bei Muratori III. 127.

von derselben Hand: anno XXXmo, ex quo regnare coeperat in italia, succedente in regnum Alarico [müsste heissen: Athalarico] nepote eius). De quo nimirum Theoderico, ut in dialogo (am Rande von einer Hand, anscheinend des s. XV Gregorii und oben Gregorii in Dialogorum libro 4, cp. 30) legitur Iulianus, Romanae ecclesiae defensor, qui crebro ad beatum Gregorium adhuc in monasterio positum ueniebat, et cum eo de utilitate animae multa loqui consueuerat, inter cetera narrauit, eidem beatissimo uiro dicens: und nun folgt eine wörtlich genaue Nachschrift der schon angeführten Stelle in den Opera Gregorii Venetiis 1768 (Nachdruck der Benediktiner-Ausgabe) VI. 302 bis Ende des cap.: quos in hac uita iniuste indicauit.[43])

---

42) Es ist also gezählt, wie im anon. Vales. § 59: cuius temporibus felicitas est secuta Italiam per annos XXX.

43) Es ist natürlich von besonderem Interesse, neben dem Anfange Theoderichs auch von seinem Ausgang zu hören. Gerade hier hat die Sage rasch, und zwar in tendentiöser Weise, angesetzt. Was Fredegar III. 10 (Basnage II. 191) anführt, ist schon theilweise erwähnt: Einmal die Notiz, die sich meines Wissens nirgends sonst findet: Th.... ira percussus diuina, a germano suo Gaiserico interficitur. Dann: fertur in dialogorum (die Angabe des lib. und cap. scheint in den Handschriften ausgelassen, wenigstens ist nach den Ausgaben nicht zu erkennen, von wem die Verweisung am Rande herrührt) sancti Gregorii a quodam sacerdote uisibiliter ab ipso pontifice et patricio Th. uinctus trahitur Siciliam in ollam ignis, Die erste Notiz ist vielleicht (die Vermuthung ist wenigstens zu wagen) herübergekommen aus der westgothischen Geschichte durch eine Verwechslung des Ostgothen mit dem westgothischen König Theoderich II., der 466 ermordet wurde. Darüber hat Fred. selbst III. 7 (Basnage II. 188) berichtet: per Theudoricum Salla legatus mittitur ad Remundum regem Sweworum, qui reuersus eum a fratre suo Theodorico nunciat esse interfectum. Er ist dabei seiner Quelle Idatius (cf. du Chesne I, 194) wörtlich gefolgt, nur hat er die Namen geändert, statt Remismundus Remundus, statt Euricus Theodoricus gesetzt. Diese Veränderung ist eine rein willkürliche, wie eine Vergleichung mit Isidori hist. Gothorum (op. VII. 118) oder mit Victor Tun. oder mit Marius ad a. 467 beweist. Es ist nun wohl denkbar, dass die Erinnerung an die Ermordung Theoderichs II. an dieser Stelle dem Schreiber wieder lebendig wurde und Verwendung fand, eine Vermuthung, die geäussert

Mit der Entlehnung aus Gregors Dialogen schliesst L ab. Ein rascher Rückblick auf Inhalt dieser uita überzeugt, dass sich

---

werden darf, weil auch der Zusatz a germano suo passt, während freilich der Name gegen sie sprechen könnte. Die zweite Notiz aus den so vielfach und so gern gelesenen Dialogen Gregors genommen, ist, wie die weitere Ausführung zeigt, mit besonderer Vorliebe nachgeschrieben worden und hat insofern einen besonderen Werth, als sie uns einen Anhaltspunkt für die Zeit der Bildung dieser Sagen, und wenn diese Fabel in den s. g. gesta Th. einen Platz hatte, für die Zeit ihrer Abfassung bietet. Wenn es richtig ist, dass Gregor seine Dialoge 593/4 schrieb, wird diese unsere Zusammenstellung nicht vor dem Ende des 6. Jahrh. entstanden sein können. Aimoin II, 1 und mit ihm V_1 (Peringskiöld p. 183. 4) und B schreiben schon ausführlicher über das Ende: es ist von den verschiedenen Gewaltthätigkeiten Th.'s die Rede gewesen: Th. autem tam immanis sceleris statim pretium luit; namque nonagesimo octauo post hoc facinus die subita morte defunctus, indignam uitam digno exitu finiuit; cuius animam quidam solitarius, apud Lipparim (V_1 Lipaiam, B lyparim) manens insulam, uidit inter sanctissimum papam Ioannem et Symmachum ex consule (B exconsulem) deductam, in uulcani demergi ollam, eo loco uicinam: quae ideo sic dicitur, quo inibi (B quod ibi) mare tamquam aeneum uas, feruescat ab igne. (Damit schliesst B seine direkten Entlehnungen aus Aimoin, indem er, von anderen Ausführungen abgesehen, nur noch den eigentlichen Anfang, natiuitas Th., hinzufügt.) Hoc modo periit Th., homo in suis initiis honestis pollens moribus. Hier hat also Aim. den Fred. erweitert, aus der hist. misc. XVII, 20 (Eyss. p. 359), aber wohl auch mit Kenntniss des gregorischen Dialoges; möglich ist es, dass ihm, was die gesta pontific. oder das liber pontific. in der uita Ioh. überliefern, bekannt war, wenigstens hat Aim. mit seinen Nachschreibern den 98. Tag nach dem Tode des Papstes als den Todestag des Th., wie lib. pontific., während hist. misc. oder Paul. Diac. den 99. angeben. Der anonym. Valesii, älter, als alle diese Bücher, (wie Oechsli a. a. O. p. 98 und 99 annimmt, bald nach dem Tode Theoderichs, vielleicht schon 526/7 entstanden) kennt weder eine Notiz, die an die offenbar viel später entstandene gregorianische Sage erinnern könnte, noch die Zahl der Tage, welche zwischen des Ioh. und Th.'s Ende liegen. — Unsere Brüsseler Handschrift (B) kommt übrigens p. 139 noch einmal auf den Tod des Th. zurück. In der schon oben berührten predigtartigen Auslassung, die an die uita boetii sich anschliesst, nimmt der Schreiber Gelegenheit, sich über den Aetna und die 7 liparischen Inseln ausführlich zu ergehen. Dann folgt, wie Archiv VIII, 494 schon anführt: de alio rege theoderico, cuius uitam dominus redemit precio

der Schreiber derselben wesentlich dadurch von den Verfassern der anderen Kompilationen unterscheidet, dass er möglichst bestrebt ist, alle ihm erreichbaren Berichte über Theod. heranzuziehen, um ein vollständiges Bild seines Königs zu liefern. Seine Quellen sind dabei Fredegar, die historia romana oder miscella, die gesta pontificum, Gregors Dialoge gewesen. Quellen, die uns nicht mehr zugänglich wären, hat er nicht benützt. Und was er, nicht immer in korrekter Sprache, aber stets mit grossem Fleisse zusammengestellt hat, das geht auch, wie alle angeführten gesta, auf Fredegars Bericht im 3. Buche, als den eigentlichen Kern, zurück. Fragen wir also nach dem noch weiteren Ausgange der sprachlich vielfach wechselnden Sagen, so werden wir immer auf des burgundischen Mönchs dankenswerthe Arbeit zurückgeführt. In den an die Auszüge und Abschriften aus Idatius sich anschliessenden Fabeln am Ende des 3. Buches aber gehört wieder zusammen und steht für sich, was Basnage in seiner Ausgabe in cap. 8. 9. 10 (II, 189—91) eingetheilt hat: das sind die ursprünglichsten gesta Theodorici, die wir besitzen. Schon oben war ihr Inhalt kurz angedeutet worden, möge er zum Schlusse noch einmal zusammengefasst werden:

1) natiuitas Th., Jugend in Constantinopel[44]), nach dem Tode der Pflegeältern öffentlicher Dienst, Beliebtheit bei Hofe, Erwachen der Neider, Freundschaft mit Ptolomaeus.

2) Zug nach Italien, Kämpfe mit Odoachar, vor Allem vor Ravenna (auch hier hat L historisch Richtiges eingemengt,

---

sanguinis de interitu .... qui ideo theodericus de paradyso, non de infernо dicendus est. Rorico hat das Ende Th.'s wesentlich nach Gregor (sicut beato papa Gregorio cognouimus) geschildert, etwas lebendiger als andere, aber ohne den Sinn zu verändern. Wie aber diese Fabel sich weiter und weiter verbreitethat und begierig aufgenommen und ausgeschmückt worden ist, das ist aus den von Massmann, Kaiserchronik III, 946—954 gegebenen Zusammenstellungen ersichtlich. (cf. auch die Sage bei Procop. bell. goth. I, 1 und gegen alle diese Sagen Jord. c. 59.)

44) L. ändert sofort und lässt Th. in die Heimath zurückgehen, um ihn dann wieder nach Constantinopel zurückzuführen.

während die Sage Th. bereits nach Rauenna fliehen lässt), Th.'s Mutter feuert den Sohn an, Odoachar besiegt, getödtet, Italien erobert.

3) Die Griechen fürchten den Sieger; er wird von Leo (!) nach Constantinopel geladen, er kömmt; schon ist sein Untergang, in ächt byzantinischer Treulosigkeit, beschlossen, da rettet ihn sein Freund Ptolomaeus, List gegen List setzend; er kehrt ungefährdet nach Rom zurück (nach ausmalenden Zusätzen, noch durch ganz besondere Würden geehrt).

4) Neue Kämpfe, besonders mit Hunnen oder Avaren; nach anfänglichen Niederlagen Besiegung der Eindringlinge, Verfolgung derselben bis Pannonien; Zweikampf mit Xerses, aus dem besiegten Gegner wird ein treuer Helfer in Kriegen gegen Vandalen und Sueven.

5) Den aufsteigenden Ruhm Th.'s fürchten von Neuem die Griechen. Zweite Vorladung, zweite Reise. Neues Attentat, durch die feine List des treuen Ptolomaeus von Neuem abgewendet.

6) Rückkehr nach Italien, glückliche Regierung noch 25 Jahre lang, Dauer der ganzen Herrschaft 32 (oder 30) Jahre. Ausdehnung des Reiches. Freigebigkeit. Bauthätigkeit. Aeussere Politik. Heirathen.[45])

7) Verhältniss zu den Nachbarn: Th. Schiedsrichter zwischen Alarich, dem Westgothen und Chlodovech, dem Franken. Th. benützt die Streitigkeiten seiner Gegner. Chlodovech siegt (wo, ist genau gesagt) und dehnt seine Herrschaft weit aus.

8) Gewalttätigkeiten Th., sein Tod und seine Strafe.

So begleitet die Sage den Amaler in diesen gesta durch das ganze Leben; Einzelnes, was sie von ihm hier zu erzählen weiss, hat Weiterbildung in den Geschichten Dietrichs erfahren; diese Bezüge klar zu legen, mag bei einer anderen Gelegenheit Aufgabe sein.

45) Hier sind Einzelangaben, die ein historisches Gepräge haben; Manches erinnert an anon. Valesii.

Digitized by Google